Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

Steuerreklamationen
selbständig u. richtig durch
Das Polnische Einkommensteuer-Gesetz
in deutsch. Uebersetzung
Preis zł 7.50.
Zu haben in allen Buchhandlungen.

70. Jahrgang | Freitag, 3. Juli 1931 | Nr. 149

Heute:

Kleiner Streifzug

R. S. Es ist in diesen Tagen lehrreich, in kurzen Zügen die polnische Presse zu durchwandern. Es zeigen sich da Versuche an, es werden wie immer Streitigkeiten laut, und schließlich geht es nicht nur über das Fell der Deutschen, sondern auch über jedes Fell, das in irgendeiner Weise zu Deutschland steht.

Was wir in unserem gestrigen Leitartikel gesagt haben, ist ganz wörtlich eingetroffen. Der „Kurjer Poznański", der bei der Schließung des Deutschtumsbundes nur von Hochverrat, Spionage und sonstigen furchterregenden Dingen sprach, hat das Urteil gebracht, — so wie der Herr Berichterstatter notiert hat und wie er beobachtet worden ist. Alles was irgendwie belastend wirkt ist angeführt; alles was entlastend wirkt, ist unterlassen. Kein Wort lesen wir von der Begründung, die alle Männer des Deutschtumsbundes von den schwersten Vorwürfen freispricht. Die polnische Leserschar liest — tendenziös zurechtgemacht — von einer Schuld, die gar nicht vorhanden ist; ja, sie liest nicht einmal die Dinge, die das Gericht als mildernd angesehen hat. Es war nicht anders zu erwarten. Solange verleumdet werden kann, wird verleumdet; sobald die Verleumdung sich als unwahr herausstellt, schweigt man sie tot, damit der Verdacht hängen bleibt. Diese uns bekannte Tatsache sei hier wiederum festgestellt zur Charakteristik für die Begriffe dieser Herren, die heute hier in Posen öffentliche Meinung machen...

*

Seit Wochen flüstert sich die Bevölkerung geheimnisvolle Dinge zu. In der Öffentlichkeit werden sie nicht diskutiert; es hat auch keinen Sinn. Nun hat auch die Sanierungspresse diese Gerüchte erfahren und in die Öffentlichkeit gebracht: Umsturzpläne, Aufstand, Lostrennung von Warschau, mit dem Wunsche eine Autonomie nach dem Vorbild Bayerns, Preußens, — so etwas geistert umher. Angeblich soll dazu der Tag ausgesucht werden, an dem Herr Paderewski in Posen weilt, um die Denkmalsenthüllung zu vollziehen, jenes Mannes, dem Polen besonders viel dankt. Wilsons Name ist hier in aller Begeisterten Munde. Wir wollen nicht von den 14 Punkten reden, die er Deutschland versprochen hat, sondern an die Stimmung in Amerika denken. Dort ist sie ganz wesentlich anders. Frau Wilson kommt auch her, um die großen Festtage mit zu erleben. Es wird sehr viel in Posen los sein. Die Vereine und Organisationen bereiten sich vor. Kränze, Fahnen, Musik, schöne Bilder, das wird uns am Sonntag überall entgegenkommen. Die Nationaldemokraten sind zwar zu allen Dingen fähig, aber zu einem Putsch, wie man in der Sanierungspresse annimmt, wird man sich wohl einen anderen Tag aussuchen — falls man überhaupt einen solchen plant. Festesfreude und mancher bitterer Tropfen in den Kelch, damit er nicht zu süß schmeckt, das wird sicherlich so sein — was sonst geplant wird, das hüllt die unsichtbare Zukunft in ihren dichten Schleier.

*

Der „Dziennik Poznański" bringt in einem längeren Leitartikel das neue Dmowski-Buch zur Sprache. Er spricht in dem Artikel sehr lobend über Dmowski — obwohl er ihn als Gegner bekämpft. Sonst sprach das Blatt immer von den dunklen Plänen, nun macht er sich Dmowskis „weiten weltpolitischen Blick" zu eigen. Er wendet sich gegen die kleinliche Intrige, die phrasenvolle Geste, und die schlechte politische Einstellung in den Tagen der Not. Es ist ganz lehrreich zu sehen, wie in diesen Tagen, da doch die Spannung besonders groß ist, gerade der „Dziennik" dem Lager des Großen Polen (dessen Führer Dmowski ist) folgendes Zeugnis ausstellt: „Viele Zitate aus dem Dmowskischen Buch tragen in diesem Zusammenhange nur das Fragmentarische an sich. Wir wollten nur aufzeigen, daß seine Gedanken allen Polen gemeinsam sind, denn diese Gedanken wollen nur das

Die amerikanischen Erklärungen

Frankreich bleibt verstockt — Amerika warnt

(Telegramm unserer Berliner Vertretung)

Pr. Berlin, 2. Juli.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist nach 1½stündiger Sitzung die amerikanisch-französische Verhandlung über den Hoover-Plan abermals vertagt worden. Die Verhandlung soll heute abend wieder aufgenommen werden. Ueber den Stand der Verhandlungen wird folgendes amtliche französische Communiqué herausgegeben: „In der heutigen Aussprache haben Mellon und Edge den Text eines Dokumentes mitgeteilt, das den Standpunkt der amerikanischen Regierung in den laufenden Verhandlungen klarlegt. Dieses Admemorandum zeigt zu gleicher Zeit den Willen der amerikanischen Regierung, die Verhandlungen fortzusetzen, auch bei Meinungsverschiedenheiten der beiden Regierungen, die immer noch bemerkbar sind."

Diese bezeichnende Feststellung, daß in den Verhandlungen Schwierigkeiten zu verzeichnen sind, ist darauf zurückzuführen, daß vor allen Dingen Amerika in der Frage betreffend Einzahlung eines Garantiefonds durch Frankreich im Falle eines Moratoriums, durchaus fest bleibt. Die französische Regierung wird aber weder jetzt, noch nach Ablauf des Feierjahres die 500 Millionen Mark an die B. I. Z. einzahlen, die sie nach dem Young-Plan im Falle eines Moratoriums dort als Reserve zu stellen hätte.

Gestern abend veröffentlichte ebenso das amerikanische Staatsdepartement ein Memorandum, das von Mellon dem französischen Ministerpräsidenten Laval übergeben wurde. In diesem Memorandum geht die amerikanische Regierung von der Vorgeschichte des Hooverplanes aus. Es wird festgestellt, daß die Gefahr bestand, daß Deutschland am 22. Juli finanziell zusammenbrechen würde. Deswegen entschloß sich Hoover dazu, seine Proklamation auszugeben. Weiterhin wird darauf hingewiesen, daß alle Staaten den Hooverplan schon angenommen haben. Belgien habe seine herzlichste Zustimmung erklärt und Italien beginne bereits mit der Ausführung des Hoover-Planes weit über die amerikanischen Erwartungen hinaus. Nur Frankreich habe nicht einmal grundsätzlich zugestimmt. Zuerst verlangt Frankreich die doppelten deutschen Zahlungen im nächsten Jahr. Das war unannehmbar, und wir schlugen Frankreich vor, den internationalen Verträgen entgegenzukommen, daß Deutschland zwar den ersten Teil einzahlt, aber sofort als Kredit zurückbekommt. Auf die französische Forderung wegen der Rückzahlung des zweiten Teiles innerhalb von fünf Jahren konnten wir nicht eingehen. Wir schlugen deshalb die Rückzahlung innerhalb von 25 Jahren vor. Die französische Regierung stellt dann die Bedingung, daß im Laufe der nächsten Jahre der Young-Plan nicht geändert werden dürfe. Diese Bedingung müsse die amerikanische Regierung ablehnen, da der Young-Plan nicht garantiere und da Amerika der Ansicht ist, daß solche Pläne öfters einer Revision unterzogen werden müßten.

Erregte Unterhaltung

Englands scharfer Pressefeldzug

Pr. Berlin, 1. Juli.

Der scharfe Feldzug, den die angelsächsische Presse gegen Frankreich unternimmt ist vorläufig nur noch als Druckmittel einzuschätzen. Immerhin ist in den sachlichen Vorschlägen, mit denen in diesem Feldzug operiert wird, schon der tatsächliche Kern jener Aktion enthalten, die von Amerika vorbereitet wird, für den Fall, daß sich keine Einigung mit Frankreich erzielen läßt.

Der sicherlich von maßgebender Stelle unterrichtete Korrespondent der **„Times"** in Washington meldet seinem Londoner Blatt, daß Hoover plane, seinen ursprünglichen Plan zurückzuziehen und ihn jedem der einzelnen Schuldnerstaaten gesondert zu wiederholen. Dies hätte zu bedeuten, daß die Vereinigten Staaten jedem Staat freistellen würden, seine Zahlungen an Amerika einzustellen, falls er auf die deutschen Reparationszahlungen verzichtet. Falls Frankreich sich nicht anschließt, müßte Deutschland aller Wahrscheinlichkeit doch zum Transfermoratorium greifen, das im Young-Plan vorgesehen ist, wobei Amerika der deutschen Regierung die von Frankreich weitergezahlten Schulden in Form langfristiger Kredite zur Verfügung stellen würde. Die amerikanische und englische Presse sucht Frankreich nun vor Augen zu führen, wie viel ungünstiger diese neue Lösung für Frankreich sein würde, um so mehr, als es hierzu noch das Odium des Störenfrieds auf sich nehmen müßte.

Besonders bezeichnend muß

die Schärfe der englischen Presse

erscheinen. Der **„Daily Herald"** wirft offen der französischen Regierung vor, daß sie, während alle anderen Staaten bereit sind, Opfer zu bringen, aus der Hoover-Aktion ein Geschäft für sich herauspressen wolle. Denn politisch würde die Annahme der französischen Vorschläge — dem englischen, der Regierung nahestehenden Blatt zufolge! — eine Verstärkung der Hegemonie Frankreichs bedeuten, die „eines der beunruhigendsten Momente des heutigen Europa" sei. Es sei „grausamste Ironie", daß Vorschläge von so engstirniger und engherziger Berechnung von dem Land gemacht werden, dessen Ministerpräsident früher so mutig für die Zusammenarbeit Europas eintrat". Insbesondere in diesem Satz spiegelt sich deutlich der Umschwung der englischen Meinung gegenüber Frankreich. Die Anspielung auf das „früher" war notwendig, denn damals wurde Frankreich von England unterstützt. Um so enttäuschter ist es jetzt. **Es heißt in diesem Artikel weiter, man „könne Frankreich nicht erlauben, der Welt Bedingungen zu diktieren und zu seinem eigenen Vorteil die Dinge zu drehen, die zum Nutzen ganz Europas bestimmt sind." Aber auch Blätter, die bisher in keiner Weise als deutschfreundlich angesehen werden konnten, schlagen eine vollkommen neue Tonart an. Der verbreitete „Daily Expreß" meint, wenn der Hoover-Plan durch Frankreich scheitere, werde Deutschland Amerika im Rücken haben und mit Amerika das Wohlwollen der ganzen Welt. Deutschland würde dann einfach seine Zahlungsunfähigkeit erklären, und niemand wisse besser als Frankreich, daß der Ruhreinbruch eine historische Episode gewesen ist, die niemals wiederholt werden kann. Deutschland habe nichts zu befürchten. Auch der „Daily Telegraph" stimmt ähnliche Töne an und ist darüber unterrichtet, daß der Hoover-Plan auch ohne Frankreich in Kraft gesetzt werden soll.**

Auch Frankreichs Verschleppungstaktik

ist darauf berechnet, Deutschland in die Verhandlungen mithineinzubeziehen. Die deutsche Regierung hält es aber nach wie vor für unopportun, in die amerikanisch-französische Aussprache einzugreifen, wobei dieser Standpunkt von der amerikanischen Regierung durchaus geteilt wird. Deshalb dürften alle Drohungen der französischen Presse, die den Zweck haben, Deutschland einzuschüchtern und zu Zugeständnissen zu bewegen, verpuffen. Vor allen Dingen hält Deutschland eine Diskussion über die Moratoriumsklausel, die Frankreich zu einer Einzahlung von 500 Millionen in der B. I. Z. verpflichtet, so lange für verfrüht, als Frankreich auch die weitere Revision des Young-Planes ablehnt. Amerika stellt sich aber hierbei auf den Standpunkt, daß der Young-Plan eine europäische Angelegenheit sei, und die amerikanische Regierung an einer Unterhaltung über Abänderung einzelner Punkte vollkommen desinteressiert sei.

Wenn Frankreich heute selbst Verhandlungen mit Deutschland herbeisehnt, so sieht man, wie das Blatt sich gewendet hat, und in welche Zange die französische Politik von der angelsächsischen genommen wird. Ein englisches Blatt vergleicht heute die Rolle Frankreichs mit der eines Mädchens, das einsam in der Mitte eines Ballsales steht und sich kapriziös weigert, nach der allgemeinen Musik zu tanzen.

Unterdessen wird aus Paris berichtet, daß die gestrige Erklärung Italiens in Washington, die als wirkungsvolle und demonstrative Geste zu Gunsten des Hoover-Planes angesehen wird, in Paris einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht habe. Die Einsicht scheint sich allmählich durchzuringen, daß das sofortige Young-Moratorium für Frankreich weit unangenehmere Folgen bei der heutigen Stimmung haben würde als der Hoover-Plan. Diese Ansicht soll jedenfalls heute in internen Verhandlungen der Finanzminister Flandin vertreten haben, der der weit rechts stehenden Maginot-Gruppe angehört. Das Nachgeben der französischen Regierung gegenüber Hoover würde ein persönlicher Erfolg Briands sein, der von vornherein zur Vorsicht gemahnt haben soll, aber von seinen Kollegen geradezu überrannt wurde.

Der Streik der Autobusse und Autotaxen

Warschau, 2. Juli (Eig. Telegr.)

Mit dem Ausbruch des Streikes der Autobusse und Autotaxen, der in ganz Polen mit bemerkenswerter Einheitlichkeit erfolgte, haben den Verkehr etwa 3000 Autobusse und etwa 10 000 Taxen eingestellt. Dadurch haben etwa 30 000 Chauffeure und Autobusschaffner ihre Arbeit verloren. Lediglich in Galizien ist es zu einem Streik der Autobusse nicht gekommen, und die Autobuslinien werden dort im Verkehr gehalten. Die galizischen Autobusbesitzer erklären, daß sie im Interesse des Fremdenverkehrs ihren Betrieb aufrecht erhalten.

Inzwischen wird offiziell bekanntgegeben, daß der Ministerpräsident Prystor in Anbetracht des beginnenden Streikes eine Konferenz mit den Autobus- und Taxenbesitzern, die am Mittwoch stattfinden sollte, abberufen hat und den Empfang dieser Delegierten verweigert. Von seiten der Autobus- und Taxenbesitzer wird bekanntgegeben, daß ihnen von der Absicht einer solchen Konferenz nichts bekannt war.

Massenmörder Kürten hingerichtet

Köln, 2. Juli. (R.) **Der Düsseldorfer Massenmörder Peter Kürten ist heute früh um 6 Uhr im Hofe des Staatsgefängnisses in Köln am Klingelpütz mit dem Fallbeil hingerichtet worden.**

Verbot der Verlängerung der Arbeitszeit in der Industrie

Warschau, 2. Juli (Eig. Telegr.)

Der oberste Arbeitsinspektor Klott hat den Bezirksarbeitsinspektoren aufgetragen, alle Gesuche von Industrieunternehmen um Erlaubnis auf Verlängerung der Arbeitszeit abzulehnen, wenn die Möglichkeit besteht, daß das Unternehmen in der Lage ist, Arbeitslose zu beschäftigen.

Wohl des Vaterlandes. Es bleibt nur übrig, die Form zu beachten, in der sie ausgesprochen werden. Dmowski spricht eine gewählte Sprache, die Sprache des im Gleichgewicht denkenden Diplomaten. Wenn wir ihn dem Marschall Piłsudski gegenüberstellen, so sehen wir, daß des Marschalls Worte sehr leicht in einen soldatisch ungeduldigen Ton abgleiten. Die lebendigen Zusammenhänge aber sind hier offensichtlich. Was der Marschall mit seinen Legionen und der polnischen Armee schuf, ist sein Werk, genau so, wie es das Werk Dmowskis ist, dem polnischen Staate durch seine diplomatische Kunst im Pariser Nationalkomitee gedient zu haben.."

Es ist das erste Mal, daß die Dmowski-Gegner solche Worte finden. Paderewski, Wilsonfeier, Frau Wilson und alle die schönen und erfreulichen Dinge raten vielleicht zu dieser Einigkeit. Es ist ganz interessant zu sehen, wie die politischen Wege gehen.

*

Daß die Hoover-Pläne in Posen ein besonderes Echo finden, ist vorauszusehen gewesen. Da sich aber in manchen Warschauer Blättern auch Stimmen regen, die wenigstens den Versuch machen, vernünftig zu sein, erregt das bei unseren Posener Gegnern starkes Mißfallen. Das führende Blatt der Nationaldemokraten schreibt u. a. folgendes: „Selbst der „Matin", das Blatt Briands, hat gesagt, daß die Annahme des Hoover-Vorschlages ein Risiko sei. Alles hängt von dem Verhalten der Deutschen selber ab. Wenn Deutschland sich friedlich und gutwillig verhält, wird alles gut werden. Wenn aber die Revanchepolitik weiter fortgesetzt wird, kann der Ausgang sehr fatal werden." Wenn die „Gazeta Polska" denkt, so fährt der „Kurjer Poznański" fort, daß die Deutschen auf ihre Revanchepläne verzichten werden, dann ist er schief gewickelt... Deutschland hat, nach dem Entgegenkommen der Alliierten, nur immer seine Bestrebungen verstärkt, aufzurüsten und neue Opfer zu verlangen. So wird es nach dem Hoover-Plane auch sein. In dem Augenblick, wo Frankreich immer mehr dem Frieden entgegengeht, immer neue Opfer bringt, bereitet sich Deutschland immer energischer auf einen neuen Krieg vor. Die Revision des Young-Planes, wird nur eine neue chauvinistische Welle in Deutschland erzeugen.

Mit diesen Propheten ist nicht zu rechten. Sie sind von allen guten Geistern im Stich gelassen worden, und wir bedauern nur, daß die Einsicht so fern von ihnen weilt wie der Sirius von der Erde.

*

Manchmal gibt es noch Stunden, in denen sich die Deutschfeindlichkeit sogar am Telephon äußert. So wickelte sich vor einigen Tagen folgendes Telephongespräch ab:

„Hier Posener Tageblatt"!

„Ich wollte Sie nur fragen, wann Sie denn machen werden, daß Sie nach Deutschland kommen!"

„Haben Sie denn in den Tagen der Not, keine andere Sorgen!"

„Die gehen Sie nichts an, aber ich interessiere mich sehr für den Tag, an dem Sie Polen verlassen!"

Darauf die Antwort: „Das kann ich Ihnen ganz genau sagen. An dem gleichen Tage, an dem die 1½ Millionen Polen, die heute in Deutschland leben, nach Polen kommen, werden wir Polen verlassen!"

Hierauf schwieg der neugierige Mann und hängte ab.

Wolkenbruch und Schuttlawine

Durch einen Wolkenbruch schwoll die Kapruner Ache so sehr an, daß eine Schuttlawine ausgelöst wurde, die das Dorf Kaprun bis zu Stockwerkhöhe vermurte. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden ist groß. Pioniere und Gendarmerie sind von Salzburg aus zur Hilfeleistung abgegangen.

Dienstag früh konnte man so ziemlich mit Sicherheit feststellen, daß bei der Katastrophe von Kaprun Menschen nicht zu Schaden gekommen sind. Es wird zwar noch ein kleines Kind vermißt, man glaubt aber, daß es sich bei einer anderen Familie aufhält, wo es gerade bei Ausbruch der Katastrophe zu Besuch war. Heute früh sind auch aus Salzburg 50 Pioniere mit Lastautomobilen ins Kapruner Tal befördert worden. Sie haben die Arbeit bereits begonnen. Der Ort, der gerade im Begriff war, den Nutzen aus dem regen Sommerverkehr des heurigen Jahres zu ziehen, sieht fürchterlich aus. Es befinden sich dort zur Zeit ungefähr 2000 Fremde, die natürlich in einer sehr unangenehmen Situation sind, da auch die Gasthöfe zu Schaden kamen. Beim Gasthof Orgler reichen die Schuttmassen bis zu den Fenstern des ersten Stockwerks. Ein Verkehr im Orte selbst ist im Augenblick ganz unmöglich, weil die ungeheuren Mengen von Geröll, Bäumen und Steinen die Straßen versperren. Von den Fremden ist niemand verletzt. Die ganze Nacht über herrschte große Panik; die Leute flüchteten in die höheren Stockwerke, um sich vor dem eindringenden Wasser in Sicherheit zu bringen. Auch auf die Dächer mußte Zuflucht genommen werden. Es herrschte vollkommene Dunkelheit, da das Licht ausgeschaltet war und andere Beleuchtungskörper augenblicklich nicht bei der Hand waren.



Das Stresemann-Denkmal in Mainz
Ansicht des Denkmals, das am 5. Juli eingeweiht wird.

Paderewski kommt nicht nach Polen?

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 2. Juli.

Wie die halbamtliche Nachrichtenagentur Iskra zu melden weiß, ist am Dienstag abend beim polnischen Außenministerium in Warschau eine Depesche des polnischen Gesandten in Bern eingegangen, in der dem Außenministerium mitgeteilt wird, daß der Gesundheitszustand der Frau Paderewska sich plötzlich so verschlechtert habe, daß Paderewski gezwungen sei, im letzten Augenblick auf die Reise nach Polen zu verzichten. Paderewski übersendet gleichzeitig allen Personen und Komitees, die sich um seinen Empfang und um die Feierlichkeiten ihm zu Ehren bemüht haben, seinen herzlichsten Dank.

Die „Rzeczpospolita" fügt dieser Meldung hinzu, daß zu hoffen ist, daß Paderewski doch noch nach Polen kommen werde. Allerdings mit einer Verspätung von lediglich einigen Stunden. Dadurch würden die Gerüchte sich bestätigen, die schon vor einigen Tagen in Warschau im Umlauf waren und davon zu berichten wußten, daß Paderewski Warschau nicht besuchen würde. Eine Verspätung von einigen Stunden würde nämlich bedeuten, daß der Besuch Warschaus, der ohnehin nur einige Stunden dauern sollte, ausfällt und Paderewski sich dierekt nach Posen begeben würde, um dort an den Feierlichkeiten anläßlich der Einweihung des Wilson-Denkmals teilzunehmen. Das genannte Blatt dürfte in dieser Angelegenheit besonders gut unterrichtet sein, da es einen Sonderkorrespondenten zu Paderewski in die Schweiz gesandt hat, der eine längere Unterredung mit letzterem hatte, die heute von der „Rzeczpospolita" in Form eines Interviews veröffentlicht wird. In diesem Interview äußert sich Paderewski über Polen und die Zukunft des polnischen Volkes und hebt dabei hervor, daß die notwendigste Bedingung für Polen die Wiederherstellung der inneren Einigkeit sei. Die gegenwärtige Lage in Polen sei zweifellos sehr schwer und sogar schwerer als woanders. Aber die verantwortlichen Männer müßten eben einen Ausweg aus dieser schwierigen Lage finden. Von großer Bedeutung für Polen sei ferner eine weitere ständige Verbundenheit mit der katholischen Kirche. Wenn diese Verbundenheit weiter bestehen würde, so würde auch die Macht und die Stärke Polens in Zukunft weiter bestehen.

Zu den Feierlichkeiten, die im Zusammenhang mit der Einweihung des Wilson-Denkmals in Posen stattfinden, ist bereits die Frau des Präsidenten Wilson gestern abend in Warschau, aus Paris kommend, eingetroffen. Sie wurde auf dem Bahnhof von verschiedenen Würdenträgern und Vertretern der polnischen Regierung empfangen. Am Freitag abend wird Frau Wilson in Posen eintreffen.

Forderungen der Beamtenschaft

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 2. Juli.

In maßgebenden Kreisen werden gegenwärtig ununterbrochen Beratungen gepflogen über die letzten Beschlüsse und Protestkundgebungen der staatlichen Angestellten und Beamten. Besonders befaßt man sich mit der Möglichkeit einer Verschärfung der Lage im Eisenbahnwesen, hervorgerufen durch die Forderungen der Eisenbahnbeamten. Man will vor allen Dingen einer eventuellen Einstellung des Verkehrs vorbeugen. Die Eisenbahnbeamten sind denn auch die ersten, die jetzt bereits wieder eine gewisse Aufbesserung in ihren Bezügen erhalten. Gestern empfing der Verkehrsminister Kühn einige Delegierte von Eisenbahnerverbänden, die ihm die Lage der Beamten schilderte und ihn fragten, ob seit der letzten Rücksprache des Ministers mit Eisenbahnerdelegierten in der vergangenen Woche keinerlei Veränderungen in dem Verhalten der Regierung den Eisenbahnern gegenüber eingetreten sei. In seiner Antwort erklärte Minister Kühn, daß die finanzielle Lage des Staates eine durchgreifende Aenderung nicht gestatte, daß man aber bereit sei, als Ersatz für den Verlust der Zulagen denjenigen Eisenbahnbeamten, die der 16., 15., 14. und 13. Gehaltsklasse angehören und drei Kinder haben, eine Gratifikation in Höhe von 15 Prozent ihres Gehaltes zu bewilligen. Den Beamten der 12., 11. und 10. Gehaltsklasse mit vier oder mehr Kindern würde ebenso eine Gratifikation in Höhe von 10 Prozent bewilligt werden. Nach diesem Bescheid begaben sich die Delegierten zu den Beratungen des Vorstandes des Verbandes der Eisenbahnerverbände. Das Ergebnis dieser Beratungen wird geheim gehalten. Ferner werden Beratungen zwischen den Vertretern der Postbeamten und der Eisenbahnbeamten über ein gemeinsames Vorgehen gepflogen.

Das oberste Komitee der staatlichen Angestelltenverbände, ferner der Eisenbahner- und der Kommunalverbände hat in Anbetracht der Tatsache, daß der Ministerpräsident den Empfang einer Delegation dieses Komitees abgelehnt hat, nunmehr eine Denkschrift veröffentlicht, in der die Forderungen des Verbandes, die dem Ministerpräsidenten gegenüber zum Ausdruck gebracht werden sollten, enthalten sind. In dieser Denkschrift wird wiederum darauf hingewiesen, daß die letzten Anordnungen der Regierung eine Desorganisation des Staatsapparates mit sich bringen müßte. Das Oberste Komitee macht ferner darauf aufmerksam, daß man in anderen Staaten besondere Krisensteuern geschaffen habe, durch die die gesamte Volksgemeinschaft belastet werde. Ferner macht das Komitee auf die ungleichmäßige Behandlung der Beamten und die Bevorzugung der Militär- und Polizeibeamten aufmerksam. Die Denkschrift berührt ferner die Frage der Verarmung der staatlichen Angestellten und macht darauf aufmerksam, daß durch die Verarmung eine allgemeine Demoralisierung Platz greifen müsse. Zum Schluß wird die Wiederherstellung der 15prozentigen Zulage, ferner der 20prozentigen hauptstädtischen Zulage und der Grenzzulage sowie der Beförderungen gefordert. —

Im Zusammenhang mit der Sparaktion der Regierung wird gegenwärtig im Finanzministerium ein Projekt vorbereitet, das die Zusammenlegung der Steuerkassen mit den Finanz- und Steuerämtern vorsieht. Mit der Inkraftsetzung dieses Gesetzes ist bald zu rechnen.

Der „Tanzsalon" von Sing-Sing

Interessante Aufzeichnungen aus der größten amerikanischen Strafanstalt

„Mit Tanzsalon" bezeichnen die Verurteilten in Nordamerika jene Abteilung des Zuchthauses, die in unmittelbarer Verbindung mit dem Hinrichtungsraum und dem sogenannten „Eisschrank" oder „Leichenkammer" steht. Hierhin werden die Verurteilten am Morgen des Tages gebracht, an dem die Hinrichtung stattfinden soll. Diese Abteilung befindet sich im Neubau, dem „Todeshaus"; sie besteht aus sechs getrennten Zellen, die durch dreifache Gittertüren vom Korridor getrennt sind. In diesen Zellen werden die zum Tode Verurteilten untergebracht. Sie können dort einander nicht sehen, wohl aber miteinander sprechen. Außerdem kommen sie während des täglichen Spazierganges auf einem der drei kleinen Höfe zusammen. Sie dürfen merkwürdigerweise soviel Briefe, Zeitungen und Zeitschriften erhalten, wie ihnen beliebt. Zigarren und Zigaretten dürfen die Gefangenen zwar rauchen, müssen sich aber vom Personal Feuer geben lassen — sie selbst bekommen keine Streichhölzer in die Hände. Besonders scharfe Vorkehrungen werden gegen Selbstmordversuche getroffen. Fast alle von denen, die in das „Todeshaus" kommen, hoffen durch Begnadigung dem Elektrischen Stuhle zu entgehen. In Wirklichkeit sind die Aussichten auf Rettung nicht größer als eins zu zehn. Sobald das Urteil in höchster Instanz bestätigt ist, wird die Woche bestimmt, in der die Hinrichtung stattfinden soll. Die ganze Prozedur dauert knapp fünf Minuten von dem Augenblicke an, an dem der Verurteilte in den Flur hinaustritt, bis zur Einschaltung des elektrischen Hebels. Direktor Lawes, der langjährige Direktor von Sing-Sing, läßt in seinen Aufzeichnungen eine ganze Reihe von Verurteilten passieren. Der erste, mit dem er zu tun hatte, war ein vollständig ungebildeter Italiener, der im Rausch einen Mord begangen hatte und zwei Jahre im „Todeshaus" saß. Er war tief religiös und betrachtete den Elektrischen Stuhl als den Schlüssel zur Himmelspforte. Bevor er im Stuhl Platz nahm, küßte er das Kruzifix, wobei seine Augen in religiöser Ekstase glühten. Der nächste aus dieser Galerie der Mörder war unter dem Namen der „Brooklyner Bankbandit" bekannt. Es war ein staatlicher Mann aus guter Familie, der durch Spiel auf die abschüssige Bahn geraten war. Statt seinem wohlhabenden Vater alles zu gestehen, verlegte er sich auf Bankraub, und bei einem solchen Unternehmen erschoß er einen seiner Gefährten. Am Morgen des Hinrichtungstages bat er darum, ein weißes Hemd an Stelle des üblichen schwarzen tragen zu dürfen, was ihm auch bewilligt wurde. Außerdem bat er, ohne Handfessel zum Elektrischen Stuhl gehen zu dürfen, ferner wünschte er sich als Begleiter einen Wärter mit heiterem Gesichtsausdruck. Auch diese Wünsche wurden ihm erfüllt. Kurz vor seiner Hinrichtung erklärte der Bankräuber, der sich im Gefängnis viel mit spiritistischer Literatur befaßt hatte, dem Direktor, daß er ihn, wenn irgend möglich, nach seinem Tode besuchen werde, und zwar am folgenden Abend um 11 Uhr. Der Besuch blieb aber aus. Nr. 69 195 weilte fast dreieinhalb Jahre im „Todeshaus", ehe er ins Jenseits befördert wurde. Am Morgen des Schicksalstages versuchte er, Selbstmord zu begehen, indem er sich mit einem kleinen Blechstück die Pulsadern durchschnitt. Er hatte das Schloß seiner Zelle mit kleinen Papierstückchen verstopft. Als man endlich die Tür öffnen konnte, war er fast verblutet. Die Aerzte arbeiteten fast einen ganzen Tag, um ihn zu retten, und es gelang ihnen, ihn soweit herzustellen, daß er am Abend „wohlbehalten" hingerichtet werden konnte. Nr. 73 066 hinterließ Frau und Kinder, die aller Mittel entblößt waren. Aus einem Wohltätigkeitsfonds wurden für die Frau und zwei kleine Kinder aFhrkarten nach Sing-Sing gekauft. Da die Aermsten kein Geld für ein Hotel hatten, wurden sie bei dem humanen Mr. Lawes untergebracht. Am Abend, an dem die Hinrichtung erfolgen sollte, nahm Mr. Lawes die Frau des Verurteilten in seinem Auto auf eine Fahrt mit, während die Kinder im Kinderzimmer schliefen. Die letzten Gedanken des Hingerichteten weilten bei seiner Familie. Als die Gefangenen von Sing-Sing dies erfuhren, leiteten sie eine Sammlung ein, die über 2000 Dollar einbrachte.

Die jahrelangen Eindrücke, die Mr. Lawes in Sing-Sing empfangen hat, haben ihn zu einem Gegner der Todesstrafe gemacht. Einer der Verurteilten hatte ihm aber selbst kurz vor der Hinrichtung erklärt: „Ich hoffe, daß Ihre Bemühungen, die Todesstrafe abzuschaffen, keinen Erfolg haben. Es ist besser, im Stuhle zu schmoren und die ganze Sache hinter sich zu haben, als in einem Gefängnis zu verfaulen."

Pariser Blätterstimmen zu Hoovers Memorandum

Paris, 2. Juli. (R.) Die gestern von Schatzsekretär Mellon und dem amerikanischen Botschafter der französischen Regierung überreichte amerikanische Denkschrift wird von fast allen Blättern eingehend wiedergegeben. Der allgemeine Eindruck, den die Presse widerspiegelt, ist der, daß durch die Veröffentlichung der Denkschrift der Diskussion jetzt eine größere Grundlage gegeben worden sei.

„Petit Parisien" meint, man dürfe nicht glauben, daß nach den durch das amerikanische Dokument beleuchteten Meinungsverschiedenheiten die französisch-amerikanischen Verhandlungen notwendigerweise in eine Sackgasse führen müssen. Das Blatt hält es für sehr möglich, daß eventuell die Signatarmächte des Young-Plans einschließlich Deutschland zur Aeußerung aufgefordert werden. Wenn die gegenwärtige Debatte nicht durch eine Verständigung in letzter Stunde abgeschlossen werden würde, schreibt die Zeitung, so könnte, wie das amerikanische Memorandum dies übrigens versteckt anrege, ein Konferenz einberufen werden mit der Aufgabe, gewisse Bestimmungen des Young-Planes über das Moratorium zu klären.

Der Außenpolitiker des **„Matin"** ist ebenfalls der Ansicht, daß eigentlich nur noch ein einziges schweres Hindernis für die Regelung der Angelegenheit bestehe, nämlich die Frage des Garantiefonds. Im übrigen hebt der Matin hervor, daß das amerikanische Dokument beweise, wie energisch Frankreich seine Position verteidigt und wie sehr die Amerikaner Wert darauf legten, Frankreichs Stellungnahme zu verstehen.

„Oeuvre" schreibt: Wenn auch vielleicht gesagt wird, es sei kein Fortschritt in den amerikanisch-französischen Verhandlungen festzustellen, so muß dennoch hervorgehoben werden, daß trotz der Washingtoner Methoden und des entmutigenden deutschen Widerstandes wegen der schweren Folgen eines Scheiterns der Verhandlungen eine Verständigung glaubhaft erscheint.

Das radikale Organ **„La Republique"** sieht allein in der Tatsache, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden, einen Erfolg.

Etwas anders wird das amerikanische Memorandum von den Blättern beurteilt, die von Anfang an der amerikanischen Initiative mit Mißtrauen gegenüberstanden.

So erklärt **„Journal"**, Hoovers Schritt sei eine gegen den Young-Plan gerichtete „Torpedierung".

„Echo de Paris" stellt ein scharfes Urteil. Es spricht von der „ziemlich armseligen Logik eines Hoover", der sich darüber wundere, daß Frankreich als Verteidiger des Young-Plans jetzt eine Aenderung vornehmen wolle, also ob nicht vielmehr Frankreich die von Washington zertrümmerten Stücke des Gefäßes zusammenzusuchen hätte. Dieses Blatt äußert sich, ebenso wie „Journal", über den Ton, den Hoover gegenüber Frankreich anschlage.

Posen rüstet sich zur Wilson-Feier

jh. **Posen**, 2. Juli. Seit Wochen schon kann man in dem Teil unserer Stadt, der vor zwei Jahren zur Landesausstellung benutzt worden war, den Abbruch zahlreicher Pavillons beobachten Gebäude, die mit einem ungeheuren Kostenaufwand errichtet worden waren, um vor den Vertretern des Auslands einen möglichst großartigen Eindruck zu machen, werden wieder abgerissen, weil sie langsam den Einflüssen der Witterung zu erliegen beginnen. Niemand kümmerte sich um sie. Sie waren auch so gebaut, daß sie zu anderen als Ausstellungszwecken kaum brauchbar waren. Lediglich das Gebäude, in dem die Auslandspolen ihre gehässige Propaganda trieben, steht heute noch. Es steht, obwohl auch an ihm an vielen Stellen Putz und Stein abbröckeln und auch dieses Gebäude ein Bild des Verfalls zeigt. Wahrscheinlich scheut man sich, auch dieses solide Bauwerk abzureißen, weil es, wie eine Tafel an der Außenseite zeigt, mit Geschenken der verschiedenen polnischen Volksorganisationen im Ausland erbaut wurde.

Das Wilson-Denkmal selbst ist fertiggestellt. Eine Tuchverkleidung verhüllt es schamhaft vor den Blicken Neugieriger. Aber auch dieser Neugier ist gesteuert worden, da, wie wir hören, der Park für das Publikum von heute ab bis zu den Einweihungsfeierlichkeiten geschlossen sein wird.

Am Sonnabend, dem 4., um 9.45 Uhr werden sich denn in der ul. Sniadeckich die verschiedenen Organisationen mit ihren Fahnen und Standarten versammeln. An der Enthüllungsfeierlichkeit selbst werden nur wenige Vertreter von ihnen teilnehmen können. Um 10.45 Uhr soll alles im Wilsonpark an Ort und Stelle sein. Im Anschluß an die offizielle Feier werden die verschiedenen Vereine und Organisationen an dem Denkmal vorbeiziehen. Wie wir hören, sind sie angewiesen, ihre Fahne vor Wilson (lediglich, um die Zeit abzukürzen!) nur einmal zu senken. Auch die Schulen sollen nicht fehlen. Wie weit sie teilnehmen, wird das Schulkuratorium entscheiden. Die Schleifen von den Kränzen, die niedergelegt werden, will das Komitee sammeln und im Posener Museum zur Erinnerung für spätere Generationen, denen die großen Tage mit zu erleben nicht vergönnt war, aufbewahrt werden.

Wegen Freiheitsberaubung und Beamtenbeleidigung zu 200 Zloty Geldstrafe verurteilt

em. **Posen**, 2. Juli. Der Restaurateur und Konditoreibesitzer der Firma „Paryzanka", Czeslaus Mielcarzewicz aus Posen, Halbdorfstraße, hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter Vorsitz des Landrichters Szubert wegen Freiheitsberaubung und Beamtenbeleidigung zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: Dem dort patrouillierenden Polizeibeamten Johann Jezierski fiel es auf, daß in der Nacht zum 14. Februar d. J. im Lokale des Angeklagten trotz der vorgerückten Nachtzeit sich noch Gäste aufhielten. Da das Lokal um 12 Uhr geschlossen sein muß, begab er sich hinein und bat die dort anwesenden Gäste um Angabe ihrer Personalien. Der Wirt Mielzarzewicz bedrohte und beschimpfte den Genannten und ließ von dem Personal die Türen verschließen. Trotz mehrfacher Aufforderung des Polizeibeamten wurden die Türen erst dann geöffnet, als der Beamte von seiner Waffe Gebrauch machen wollte. Der Angeklagte wurde für schuldig erklärt und unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu 200 Zloty Geldstrafe evtl. 40 Tagen Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten verurteilt.

Kleine Posener Chronik

Die Raubtierschau und die Dressurvorführungen im Zoologischen Garten begannen heute mittag 12 Uhr. Sicher werden die vorzüglichen Leistungen dieser Sondertruppe größtes Interesse finden.

em. **Richter wieder in Talar und Barett.** Vom 1. d. Mts. ab amtieren in den Posener Gerichten wieder Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte in den in Polen neueingeführten Talaren und Baretts. Die Talare und Baretts der Richter haben grüne, die der Staatsanwälte rote und die der Rechtsanwälte violette Besätze.

em. **Verkehrsunfall.** Auf der Chaussee unweit von Piątkowo ereignete sich gestern ein Autounfall. Das aus Posen kommende Auto des Herrn Kraczkowski aus Morasko, Kreis Posen, versuchte dem vor ihm fahrenden Gespann des Herrn Gmurowski aus Piątkowo auszuweichen. Nach Abgabe einiger Signale fuhr der Kutscher des Gespanns, Maksymiljan Wojciechowski, schleunigst zur Seite, wurde aber von hinten angefahren, wobei das Gespann vollständig zertrümmert wurde. Wojciechowski wurde vom Wagen geschleudert und erlitt schwere Verletzungen.

em. **Festnahme von Einbrechern.** Am 26. v. Mts. wurde eine Marie Janusz, Al. Marcinkowskiego 20 (Wilhelmstraße), festgenommen, die im Verdacht der Hehlerei steht. In ihrer Wohnung fand die Polizei ein ganzes Warenlager von Kurz- und Wollwaren. Die Ermittelungen ergaben Beziehungen der Janusz zu der Einbrecherbande Franz und Leon Stachowiak, Andreas Szafrański und dessen Ehefrau, Stanisława Zielińska und zwei Unbekannten. Die vorgefundenen Kurzwaren rühren von dem Einbruch bei Biernacki in Kosten her, wo Waren im Werte von 3000 Zloty entwendet wurden. Die vorgefundenen Waren wurden von dem Geschädigten als sein Eigentum wiedererkannt.

em. **Sportunfall.** Alfons Lewandowski aus der ul. Rzeczypospolitej wurde auf dem Sportplatz mit einer eisernen Kugel an den Kopf getroffen. Er trug einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung davon. Der Schwerverletzte wurde in das Städt. Krankenhaus gebracht.

Die Not der Obdachlosen im Stadtparlament

Lebhafte Diskussionen unter den Stadtvätern

em. **Posen**, 2. Juli. Um ¾7 eröffnete in Vertretung des abwesenden Stadtverordnetenvorstehers der Stadtv. Wybieralski die gestrige Sitzung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde seitens der Stadtverordneten Dr. Grosmanówna eine Petition der 49 Barackenbewohner vorgelegt, die sich wegen des dort herrschenden Wassermangels und anderer Mißstände beklagen. Stadtrat Szulc gibt die Erklärung ab, daß der Magistrat die Baracken erst am 1. Januar d. Js. übernommen habe. Seitdem zahlen die dort wohnenden Mieter erst den Mietzins. Da diese Baracken der Militärverwaltung abgegeben werden müssen, der sie gehören, nahm der Magistrat Abstand von unnötigen Unkosten. Die dringendsten Verbesserungen wurden und werden auch weiterhin stattfinden.

Der Stadtv. Budzyński legt dem Magistrat einige Ziegelsteine vor, die von einigen Ziegeleien an Behörden und private Unternehmer geliefert wurden. Sie sind aus so schlechtem Material hergestellt, daß den aus diesen Ziegelsteinen erbauten Häusern die Gefahr des Zusammensturzes drohe. Er bat den Magistrat, zu veranlassen, daß die Ziegeleien nur gutes Material liefern. Der Vizepräsident Dr. Kiedacz gab zur Antwort, daß es leider keine Vorschriften gäbe, die zu einem Einschreiten berechtigen. Jedenfalls sei der Magistrat bemüht, bei seinen Häuserbauten nur bestes Material zu verwenden.

Der kommunistische Stadtv. Brygier teilt dem Magistrat mit, daß die Arbeiter seiner Partei sich an der Wilson-Feier nicht beteiligen werde. Der Vorsitzende unterbricht ihn und entzieht ihm das Wort.

Der Stadtv. Noskowicz interpelliert im Auftrage der Einwohner des früheren „Lustigen Städtchens", die dort unter unglaublich unhygienischen Zuständen leben müssen. Er bittet um Abschaffung der Mißstände, da die Menschen, die dort wohnen, doch auch Menschen seien, deren einfachste Ansprüche an eine einigermaßen hygienische Existenz berücksichtigt werden müßten. Stadtrat Nowicki erklärte, daß die Fensterscheiben, die dort bis vor kurzem fehlten, jetzt eingesetzt seien, auch hat der Magistrat eine Wasserleitung angelegt. Ueberhaupt werde alles getan, was in den Kräften des Magistrats stehe.

Schließlich wurden vom Vorsitzenden verschiedene Petitionen, Bittschriften und Briefe, die an den Stadtverordnetenvorsteher gerichtet waren, vorgelesen.

Stadtv. Kowalewski referierte über die Pensionierung des Arbeiters Meißner, dem eine Pension von 160 Zloty monatlich zugesprochen wurde. Der Witwe des verstorbenen Stellmachers Buda wurde **eine Pension von 21 Zloty bewilligt mit der Begründung, daß sie den gleichen Betrag auch noch von der Pensionskasse beziehe** (also sprach Stadtv. Tylczyński!). Dem Feuerwehrmann Tarnowski wurde eine Pension von monatlich 261 Zloty bewilligt.

Die Bau-Finanzkommission beantragte zum Ausbau des Altersheims in der Grabenstraße die Bewilligung von 200 000 Zloty, die durch Sammlungen aufgebracht worden seien. Der Antrag wurde angenommen.

Stadtv. Górnicki referierte über die nötigen Kredite zur Bohrung von drei Brunnen, die nötig seien, um die Gemüllverbrennungsanstalt an die Wasserleitung anzuschließen. Die damit verbundenen Unkosten betragen 27 000 Zloty. Sie wurden von der Versammlung bewilligt.

Stadtv. Skotarek kritisierte den Wohnungsbau für Obdachlose. Er hält **die Investitionen in Baracken und Pavillons auf dem Ausstellungsplatze (im „Lustigen Städtchen") für verfehlt, weil diese mehr kosten als kleine Wohnhäuser mit Einzimmerwohnungen.** Er beantragt, eine Kommission von drei Stadtverordneten zu wählen, die sich dieser Angelegenheit annimmt.

Stadtv. Dr. Machowski unterstützt den Antrag und erklärt, daß sich Pavillons für Wohnungszwecke nicht eignen. Auch Stadtv. Sobkowiak unterstützt den Antrag.

Der kommunistische Stadtv. Brygier wirft den Stadtverordneten der Wirtschaftspartei vor, sich um den Arbeiterstand und die Obdachlosen so gut wie gar nicht gekümmert zu haben. In heftigen Worten richtet er an den Magistrat den Antrag, **alle Wohnungen mit mehr als zwei Zimmern und Küche in der Stadt Posen zu beschlagnahmen. Dann würden alle Wohnungslosen untergebracht werden können.** Dieser Antrag wird mit Hohngelächter begrüßt. (Auf der Galerie Händeklatschen und Bravorufe!)

Stadtv. Libera unterbricht Brygier, wobei scharfe Worte fallen. Der Antrag wird von Brygier wiederholt, ohne vom Vorsitzenden angenommen zu werden.

Die Unterbringung der Obdachlosen wird noch längere Zeit diskutiert.

Stadtv. Grzegorzewicz rügt in scharfen Worten die Baupolizei, die in Gurtschin eine unvorschriftsmäßig kleine Kanalisation zuläßt.

In die Kommission zur Bauleitung auf dem Platze des früheren „Lustigen Städtchens" wurden die Stadtverordn. Budzyński, Dr. Grosmanówna und Skotarek gewählt.

Um 8¾ Uhr wurde die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen.

Doppelmörder Witek zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt

† **Ostrowo**, 1. Juli. Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatte sich am heutigen Tage der Doppelmörder Witek aus Dembnica zu verantworten. Den Vorsitz der Verhandlung führte der Landrichter Podwiński, die Anklage vertrat Staatsanwalt Bialoborski, die Verteidigung lag in den Händen der Rechtsanwälte Kubiak und Winkowski. Geladen sind zum Termin 18 Zeugen. Als medizinischer Sachverständiger ist der Kreisarzt Dr. Michalski geladen.

Pünktlich 9,15 Uhr begann die Verhandlung. Auf der Anklagebank nahmen Platz der Arbeiter Piotr Witek, Schmiedegeselle Piotr Maksymenko und der Arbeiter Richard Nowak, sämtlich aus Dembnica, Kreis Adelnau. Witek ist wegen doppelten Mordes, die beiden anderen Angeklagten wegen schwerer Körperverletzung und Beihilfe zum Mord angeklagt. Der Hauptangeklagte macht einen nervösen Eindruck. Er stammt aus Galizien und ist hier eingewandert. Den Strafakten ist zu entnehmen, daß Witek ein notorischer Einbrecher ist, der zweimal wegen schwerer Körperverletzung, Diebstahl, Hehlerei, Ausbruch aus dem Gefängnis vorbestraft worden ist. Witek leugnet hartnäckig, einen Revolver besessen und die drei verhängnisvollen Schüsse abgegeben zu haben. Mit außerordentlicher Geschicklichkeit markierte er einen „Epileptiker". Seine Krankheit komme nach dem Genuß von Alkohol besonders heftig zum Ausdruck. Der Sachverständige Dr. Michalski widerlegt die Ausführungen des Angeklagten. Er habe sich von dem normalen Gesundheitszustand des Angeklagten überzeugt.

An dem verhängnisvollen Mordtage (am 15. 2. d. J.) feierte Witek bei Familienangehörigen eine Taufe, bei der drei Literflaschen „Czysta" verzecht wurden. Am Abend des gleichen Tages begab er sich mit seiner Frau ins Gasthaus des Landwirts Dolata zu der dort stattfindenden Hochzeit des Landwirts Stukowski. Unter den Hochzeitsgästen hatten sich im Saal eine größere Anzahl ungeladener Gäste aus der Gemeinde eingefunden, die an den Tänzen teilnahmen. Bald zettelte der Angeklagte eine Schlägerei an, in der mit Fäusten, Bierflaschen u. dgl. gearbeitet wurde. Ein paar Minuten später wandte sich Witek mit einem Revolver an die Musiker, zwang sie zum Verlassen des Saales. Dann gab er drei Schüsse aus einem kleinkalibrigen Revolver ab, die die beiden Musiker Jan Walotka und Heinrich Luge, beide aus Klein-Przygodzice, Kreis Ostrowo, tödlich verletzten. Dr. Michalski stellte bei der Sezierung der Leichen fest, daß Walotka durch einen Kopfschuß getötet wurde. Heinrich Luge erhielt einen Lungenbrustschuß, der in der Rückenmarkgegend stecken blieb und gleichfalls den sofortigen Tod herbeiführte. Nach der Mordtat begab sich der Doppelmörder in Ruhe nach Hause.

Der zweite Angeklagte Maksymenko nahm an der Schlägerei ebenfalls regen Anteil. Er versuchte dem Bassisten den Baß zu entreißen, indem er ihm mehrere Faustschläge versetzte. Als Witek den Revolver zog, versuchte ein Musiker durch einen Wurf mit einem Tisch von der Bühne Witek unschädlich zu machen, was jedoch mißlang.

Gegen den dritten Angeklagten, Nowak, konnte der Gerichtshof keine besonderen Belastungsgründe erbringen. Fast alle geladenen Zeugen sprachen sich gegen Witek aus. Die Verteidigung ist bemüht, weitere Entlastungszeugen zu stellen. Der Staatsanwalt widersetzt sich dem Antrage. Er spricht den Angeklagten mildernde Umstände ab. Witek ist des doppelten Mordes schuldig. Der Staatsanwalt beantragt eine Zuchthausstrafe von acht Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Witek wird wegen vorsätzlichen doppelten Mordes zu fünfzehn Jahren schweren Kerkers, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren und wegen unbefugten Waffentragens zu 60 Zloty Geldstrafe verurteilt. Maksymenko zu einem Jahre Gefängnis. Nowak wird mangels an Beweisen freigesprochen. Den Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angerechnet. Witek nahm das Urteil gefaßt entgegen. Die Kosten werden den Angeklagten auferlegt.

Wieder eine Eisenbahndiebesbande gefaßt

z. **Inowroclaw**, 2. Juli. Verhaftet wurde auf dem Terrain der hiesigen Saline der mehrfache Hausbesitzer und Restaurateur Stanislaus Dota von der ul. Pakosla 82 hierselbst. Demselben wird zur Last gelegt, seit etwa acht Jahren als Anführer einer Bande im Verein mit den Brüdern Pomarzański Güterwagen aufgebrochen und beraubt zu haben. Sie stahlen Stoffe, Lebensmittel, Rauchwaren. Die letzteren sollten ihnen zum Verhängnis werden, denn nach einer erneuten Beraubung eines Güterwagens, von dem sie etwa einen Zentner Rauchtabak stahlen, führten energische polizeiliche Untersuchungen auf die Spur der Diebe. Der gestohlene Tabak konnte sichergestellt werden. Da die Diebstähle bereits seit Jahren verübt wurden, so ist zu erwarten, daß neben der Diebesbande sich auch noch ein Konsortium von Hehlern wird zu verantworten haben.

Inowroclaw

z. Streik der Autobusse und Autodroschken. Infolge der hohen Wegesteuer streiken seit heute morgen auch in unserer Stadt die Autobusse und Autodroschken. Es fahren nur wenige Autos, die von ihren Besitzern selbst gesteuert werden.

z. Zwangsversteigerungen. Am Sonnabend, dem 4. Juli, werden folgende Sachen versteigert: Um 11 Uhr vormittags bei Herrn Jan Koca in Zyroslawice 2 Kühe, 1 Färse, 2 Kälber und 3 mittlere Schweine; um 12 Uhr mittags bei Herrn Skowroński-Borowski in Murzynno 2 Milchkühe, 4 Kälber, 1 Pferd, 4 Ferkel und 5 mittlere Schweine, um 2 Uhr nachm. bei Herrn W. Malysiak in Gniewkowo 2 Kälber, 1 Muttersau, 3 Ferkel, 1 Dreschmaschine und 1 Milchkuh, um 3 Uhr nachmittags in der Gniewkowoer Maschinenfabrik ein großer eiserner Schrank, um 3½ Uhr bei Herrn Josef Nowacki in Gniewkowo ein komplettes neues Schlafzimmer.

z. Zwangsversteigerung. Das Städtische Exekutionsamt wird am Freitag, 3. Juli, vorm. 10½ Uhr auf dem Targowisku folgende Sachen auf dem Wege der Zwangsversteigerung gegen sofortige Barzahlung verkaufen: 30 Kg. trockene Fleischwaren, 2 Klaviere, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Wäscheschrank, 100 Herrenanzüge, 1 Spiegel, 1 Dreschmaschine, 1 Mähmaschine, 1 Kaffeebrennmaschine, 1 Wagen, 330 Trikothemden, 30 Trikotbeinkleider, 20 Oberhemden, 6 Hüte, 6 Büfetts, 12 Rollen Tapeten, 10 Dtz. Seidenstrümpfe, 20 Dtz. Socken, 2 Tischlerfräsmaschinen, 1 Schlafsofa, 2 Kredenzen, 500 Quadrate schwarzes Kalbleder.

z. 500 Zloty Geldstrafe für Ausstellung von Rezepten. In der Revisionsverhandlung hatte sich dieser Tage die Frau des Arztes Dr. Kowalski aus Kruschwitz zu verantworten. Sie hat in Abwesenheit ihres Mannes an Patienten unrechtmäßigerweise Rezepte ausgestellt, wofür sie zu 500 Zloty verurteilt worden war. Dagegen hat sie Widerspruch erhoben. In der Revisionsinstanz wurde ihr jedoch klargemacht, daß dies die niedrigste Strafe für die begangene Straftat sei. Der Einspruch wurde abgewiesen. Die Kosten der zweiten Instanz fallen ihr nun auch noch zur Last.

Lissa

k. Persönliches. Am kommenden Freitag, dem 3. Juli, begeht der Gärtnereibesitzer Herr Max Pfeiffer-Lissa mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit. Als langjährige, treue Abonnenten unseres Blattes entbieten auch wir dem Jubelpaar unsere Glückwünsche.

k. Der gestrige Mittwochmarkt war bei schönstem Wetter in allen Teilen überaus reichlich beschickt. Man zahlte für das Pfund Butter 1,60 bis 1,90, Weichkäse 0,30—0,35, die Mandel Eier 1,60—1,70 Zloty. Am Gemüsemarkt bekam man das Bündchen Oberrüben für 0,10—0,20, Mohrrüben 0,15, Zwiebeln 0,10, Spinat 0,25, Spargel 0,35—0,75, Blumenkohl 0,60—1,20, eine grüne Gurke 0,50—0,80, neue Kartoffeln 0,15—0,20 (alte 0,07), Johannisbeeren 0,50, Stachelbeeren 0,60, Walderdbeeren 0,60, Kirschen 0,50—0,70, Blaubeeren 0,40. Am Geflügelmarkt forderte man für ein Huhn 2,50—5,00, ein paar Tauben 1,20—1,80, eine Ente 3,50—5,50 Zloty. Am Fischmarkt war das Angebot sehr schwach. Man zahlte für Karpfen 2,20, Barsche 0,90—1,10, Schleie 1,30, Karauschen 0,90—1,20.

k. Autotaxenstreik auch bei uns. Mit dem gestrigen Mittwoch wurden auch in unserer Stadt sämtliche Autotaxen und Autobusse aus dem Verkehr gezogen. Da der Verkehr unserer Stadt mit den umliegenden Städten und Dörfern größtenteils mit Autobussen bewältigt wird, macht sich das Fehlen derselben außerordentlich bemerkbar. Vor dem hiesigen Bahnhof, wo bisher an die zwanzig Autotaxen stationiert waren, stehen jetzt einige Pferdedroschken, die den Verkehr kaum bewältigen können. Ein großer Teil der ankommenden Reisenden muß darum den Weg zur Stadt zu Fuß machen.

Rawitsch

k. Ein Jahrmarkt für Pferde, Rind- und Kleinvieh findet am Mittwoch, dem 8. d. Mts. in unserer Stadt statt.

Polajewo

(×) Kindesmord? Heute wurde die unverehelichte Magdziarz aus Polajewo-Gut verhaftet, da sie des Kindesmordes an ihrem am 30. Mai d. Js. geborenen Kinde beschuldigt wurde. Sie bewahrte dasselbe ungefähr vier Tage im Keller auf und verscharrte es dann später unter einem Apfelbaume. Die Kindesleiche wurde gefunden und beschlagnahmt. Die Sektion dürfte die Angelegenheit aufklären.

(×) Kinderfest. Die evangelische Schule in Polajewko feierte am Sonntag zum Abschluß des Schuljahres ein Kinderfest, das vom schönsten Wetter begünstigt war. Außer heiteren Vorträgen und einigen Wettspielen gelangten der theatralische Scherz „Die Kaffeevisite" und das Märchenspiel „Der Zauberspiegel" zur Aufführung. Die Kinder lösten ihre Aufgabe vortrefflich und ernteten lebhaften Beifall bei den zahlreichen Zuschauern. Um 10 Uhr fand das Fest für die Kinder seinen Abschluß.

Wongrowitz

l. Der wachsame Hofhund. Bei dem Besitzer F. Neunast in Kirchen-Popowo versuchten Einbrecher in den Vorratskeller einzudringen. Nachdem sie schon alle Hindernisse beseitigt hatten, wurden sie bei der wohl etwas zu geräuschvollen Arbeit von dem Hofhund bemerkt. Herr N., von seinem wachsamen Hunde geweckt, ging, mit einem Gewehr bewaffnet und Diebe vermutend, auf den Hof, wo er auch in seinem Garten zwei Individuen gewahrte. N. gab einen Gewehrschuß ab, die Diebe erwiderten mit einigen Revolverschüssen und entkamen im Dunkel der Nacht unerkannt.

l. Fliegerunfall. Vor einigen Tagen mußte ein Flieger in Budziejewo in einem großen Gerstenschlag des hiesigen Dominiums notlanden. Das Flugzeug — beim Aufstoß wurden Propeller und Flügel zerbrochen — war arg beschädigt. Die beiden Piloten kamen wie durch ein Wunder heil davon. Das Flugzeug wurde abmontiert und in Kirchen-Popowo verladen.

Weltpolitischer Beobachter

Das vergewaltigte Memelland — Die Deutschen in Eupen-Malmedy sind nicht käuflich — Aegyptens schwierige Lage

E. Jh. Die Memelautonomie, die den Memelländern den Schutz vor der Aufsaugung durch das Großlitauertum gewährleistet, wird immer wieder durch zentralistische Strömungen in Kowno bedroht, die memelländische Gesetzgebung durch die Diktatur gehemmt. Immer wieder dringen Klagen dieser Art in die Oeffentlichkeit, immer wieder hört man, mit welch fragwürdigen Mitteln dort oben gearbeitet wird. Im Mai wurde Klage geführt darüber, daß der Gouverneur des Memelgebietes, der die Interessen des litauischen Staates im Memelgebiet vertritt, gegen einige Gesetze Einspruch erhoben und ihr Inkrafttreten unmöglich gemacht hat, obwohl diese Gesetze verfassungsmäßig vom memelländischen Landtag beschlossen worden waren. Die Arbeit des Gouverneurs richtet sich immer deutlicher gegen die gesetzgebende Gewalt des Landtages überhaupt, ebenso wie er sich nicht scheut, auch in die Rechte der vollziehenden Gewalt, die der memelländischen Regierung von Rechts wegen zusteht, einzumischen. Wie bei so vielen anderen Beschwerden ist der Völkerbundsrat auf seiner letzten Tagung an einer Stellungnahme zu den Beschwerden, die in dieser Hinsicht von den deutschen Memelländern eingereicht worden waren, durch Vertagung herumgekommen. Einmal wird er aber wohl auch hier dazu Stellung nehmen müssen, ob er diese Entrechtung gutheißt, oder ob er doch bereit ist, für Recht und Gerechtigkeit einzutreten.

Ganz kürzlich gab es in der Stadtverordnetenversammlung in Memel einen großen Skandal dadurch, daß ein Kommunist öffentlich erklärte, man habe durch Vermittlung eines Kaufmanns einem bestimmten Kommunisten anläßlich der letzten Oberbürgermeisterwahl einen Preis von 3000 Dollar zugesagt, wenn die kommunistische Partei für den litauischen Landrat Simonaitis seine Stimme abgäbe. Die Kommunisten sind damals auf dieses Angebot zum Schein eingegangen, wählten aber tatsächlich mit der bürgerlichen Deutschen Volkspartei den deutschen Rechtsanwalt Dr. Brindlinger. Noch sind ja die Gerichte im Memelgebiet in deutschen Händen. Infolgedessen werden sich der Strafrichter und das Ehrengericht der Handelskammer mit dieser schmutzigen Affäre zu beschäftigen haben und hoffentlich ein entsprechendes Urteil finden. Wie unbequem für Kowno der deutsche Richterstand im Memelgebiet ist, läßt sich schon daraus ersehen, daß Großlitauen alle Anstrengungen unternimmt, um die richterliche Gewalt in die Hände von litauischen Nationalisten zu bringen. Unlängst verlautete, daß einem Memelländer, der nicht bodenständig ist, sondern in den letzten Jahren erst aus dem Saargebiet dort einwanderte, ein Lehrstuhl für deutsches Recht in Kowno angeboten wurde. Litauen will offenbar mit der Errichtung eines solchen Ordinariats und seiner Vergebung an einen litauisch gesinnten deutschen Juristen sich einen Richterstand für das Memelgebiet, in dem ja deutsches Recht herrscht, heranziehen, der die politischen Interessen des litauischen Staates im Memelgebiet wahrnimmt.

*

Seit dem Versailler Vertrage gehört auch das gesinnungsmäßig in seiner erdrückenden Mehrheit deutsche Gebiet von Eupen-Malmedy zu Belgien. Auch hier versucht man die Bevölkerung durch entsprechende Maßnahmen allmählich zu entnationalisieren. Die endgültige Zuteilung dieses Gebietes war durch Beschluß des Völkerbundsrates nach einer Volksabstimmung erfolgt, die alles, was im Nachkriegseuropa in dieser Richtung bekannt geworden ist, in den Schatten stellt.

Für die Verwaltung Neubelgiens ist ein besonderer Beamter, der Bezirkskommissar in Verviers, Bribosia, ernannt worden, dessen Aufgabe es ist, für die Belgisierung des Landes Sorge zu tragen. Der „Expreß", das Organ der Lütticher Radikalen, gewährte kürzlich einen deutlichen Einblick in die Arbeit dieses Vertreters der belgischen Nationalisten. In dieser Zeitung nämlich wurde der jährliche Bericht dieses Beamten über seine Tätigkeit besprochen. Er muß zugeben, daß die Entnationalisierung nur sehr langsam vonstatten geht. Das Lütticher Blatt ist sich mit diesem tüchtigen Beamten darin einig, daß alle Anstrengungen unternommen werden müssen, um bessere Fortschritte zu machen. Um eine schnellere Assimilierung zu erreichen, müßte die Kenntnis der französischen Sprache verbreitet werden. Alle Rechte, die das Deutsche in der Malmedyer Wallonei hat, müßten beseitigt werden.

Erfreulich ist, daß alle Assimilierungsversuche in diesem Gebiet bisher mißlungen sind. Der wahre Grund dafür ist natürlich in der mannhaften Abwehr und in dem Rechtsbewußtsein der Bevölkerung zu suchen. Daß man dazu übergehen will, die deutsche Sprache immer mehr zu verdrängen, um für sie die französische zu setzen, ist ein Zeichen dafür, daß man auch in Belgien nicht daran denkt, die Grundsätze der Verfassung, die in ihrem Artikel 23 die Sprachenfreiheit ausdrücklich verbürgt, zu achten. Dabei ist das Deutsche seit Bestehen Belgiens durchaus als dritte Landessprache anerkannt.

Für Belgien arbeitet vor allem die katholische Union, die eine Tochterorganisation der Association Catholique und der nationalistischen Fédération Catholique ist. Diese Fédération ist nicht nur nationalistisch, sondern unterstützt die militaristischen und franzosenfreundlichen Bestrebungen, die die alte belgische Regierung mit ihrem Festungsgürtel an der deutschen Grenze vertreten hat.

Mit erfrischender Deutlichkeit wehrt sich die deutsche „Eupener Zeitung" gegen diese Bestrebungen: „Man werde aus den Neubelgiern mit keinen Mitteln vaterlandslose Gesellen machen. Nationales Gefühl und Ehre seien für diese Bevölkerung keine Handelsobjekte. Heimatliebe und Heimattreue sind ihr heilige Begriffe, wie sie es den Belgiern waren, die vier harte Jahre der Besetzung erduldeten, ohne zu erlahmen."

Möchten diese Worte eines gerechten Zornes über die Grenzen Belgiens hinaus gehört werden!

*

Nicht nur in Europa ist Diktatur Trumpf. Auch in Aegypten ist sie die Macht ausübende Staatsform. Das alte Parlament ist am 20. Juli 1930 aufgehoben worden, nach ihm auch die Verfassung, um durch eine neue vom diktatorischen Gesichtspunkte beherrschte ersetzt zu werden. In dem alten Parlament hatte die Opposition gegen die Regierung mehr als 90 Prozent Stimmen für sich. Die Diktatur verstand es, bisher alle Gegenmaßregeln der Opposition, teilweise sogar mit blutigen Opfern, zu unterdrücken. Da auch in Aegypten wirtschaftliche Not und Arbeitslosigkeit in letzter Zeit ungeahnte Ausmaße angenommen haben, ist das Land zu einem Herd bedrohlicher Unruhen geworden. Mit geradezu unglaublichen Mitteln hat es die Diktatur verstanden, für den kürzlich erfolgten Wahlvorgang sich einen ihm ergebenen Beamtenapparat zu schulen und die nötige Anzahl von Kandidaten bereitzustellen. Ob die Opposition durch ihren Wahlboykott, der einen Protest gegen die Wahlmethoden sein sollte, politisch klug gehandelt hat, ist natürlich noch sehr die Frage. Die Wiederaufrichtung der alten Verfassung wird ihr so nicht leichter sein.

Die große außenpolitische Frage, die für Aegyptens künftiges Schicksal maßgebend sein wird, ist die, ob sich England mit diesem Parlament, das nicht frei gewählt wurde, in dem die Opposition fehlt und das nur durch die Assistenz der bewaffneten Macht zustande gekommen ist, in Verhandlungen über den von ihm so sehr begehrten Freundschaftsvertrag einlassen wird. Soviel bis heute bekannt wurde, werden unter der Decke schon Verhandlungen geführt.

Der Führer der Opposition, das heißt der ägyptisch-nationalistischen Wafd-Partei, Nahas Pascha, hat, ohne Erfolg zu haben, gegen die Art, wie die Wahl durchgeführt wurde, Klage eingereicht. Nun hat diese Opposition den Boykott des Parlaments beschlossen. Sie will sich seinen Verfügungen nicht beugen. Die Frage wird die sein, ob der Widerstand der Opposition nicht doch eines Tages erlahmen wird. Das Parlament, so wie es dasteht, wird wahrscheinlich versuchen, mit England zu verhandeln. Läßt sich England auf die Verhandlungen nicht ein, weil es seinerzeit erklärt hat, es werde nur mit Vertretern eines frei gewählten Parlaments einen Freundschaftsvertrag schließen, so bedeutete das, daß England diese Diktatur nicht anerkennt. Wahrscheinlich wird dann die Diktatur zum Rücktritt gezwungen werden. Auf jeden Fall kann die Entwicklung in Aegypten, ob nun das Parlament mit Hilfe Englands aufgelöst wird oder nicht, nur so gehen, daß man ihr mit großer Beunruhigung entgegensehen muß.

Die norwegische Fahne über Ostgrönland

Unlängst wurde gemeldet:

„Eine norwegische Expedition hat Mygbukta, eine Bucht an der Ostküste Grönlands, besetzt und die norwegische Flagge gehißt. Damit wird, wie man fürchtet, der langjährige Streit zwischen Dänemark und Norwegen über den Besitz der Ostküste Grönlands zum offenen Ausbruch kommen.

Man wird sich erinnern, daß Norwegen sich stets weigerte, die Souveränität Dänemarks über alle Teile Grönlands anzuerkennen, vor allem über die oben schon genannten Gebiete. Norwegen bleibt grundsätzlich dabei, daß Grönland bisher ein „Niemandsland" ist.

Der Konflikt, der jetzt die ganze Grönlandsfrage plötzlich in den Vordergrund führte, ist daraus erwachsen, daß die dänische Presse seinerzeit nichtsahnend meldete, daß die dänische Polizei ein neues Tätigkeitsfeld in Grönland gefunden habe, denn eine dänische Expedition habe die nordöstlichen Grönlandgebiete durch die Ausübung gewisser polizeilichen Funktionen auch offiziell dänisch gemacht.

Seit der Trennung von Norwegen im Jahre 1814 blieb Grönland faktisch ja vereinigt unter Dänemark. Die Ausdehnung des dänischen Souveränitätsgebietes wurde durch einen Vertrag anerkannt, den die Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1917 unterzeichneten, oder genauer gesagt: als Garanten gegenzeichneten. Freilich hat sich Norwegen **nie** mit den dänischen und amerikanischen Formeln einverstanden erklärt, sondern immer die beiden jetzt umstrittenen Zonen für sich reklamiert. Noch im Jahre 1924, als Dänemark mit Norwegen einen anderen Vertrag abschloß, wäre es bald wegen dieser Frage damals schon zu einem Konflikt gekommen.

Damals verzichteten die beiden Regierungen in einer gemeinsamen Erklärung auf die Errichtung jeglicher Polizeigewalt auf Grönland, Norwegen zog die Befugnis zur Polizeigewalt, die es seinerzeit dem Dozenten Hoel (s. oben!) erteilt hatte, zurück, und Dänemark verlieh dem Forscher Dr. Lauge Koch, als er kürzlich seine große Expedition für Ostgrönland antrat, an der auch drei deutsche Geologen teilnehmen, keine polizeilichen Befugnisse. Um so überraschender trifft jetzt aus Oslo die Meldung ein, daß eine norwegische Expedition auf Ostgrönland die norwegische Flagge gehißt habe. In der dänischen Hauptstadt hat man diese Nachricht trotz aller Ueberraschung mit bemerkenswerter Ruhe aufgenommen. Kriegerische Verwicklungen zwischen den beiden Nordstaaten stehen nicht in Aussicht. Man wird in neue diplomatische Verhandlungen eintreten und, falls es nicht doch noch zu einer Einigung kommt, den Internationalen Gerichtshof im Haag anrufen. So wird die „Grüne Insel", auf der im letzten Winter Alfred Wegener den Forschertod gefunden hat, doch noch eine politische Rolle spielen, um so mehr, als man auf ihr reiche Bodenschätze vermutet.

jh.

Deutsche Akademiker in Amerika

Als die wirtschaftliche Not der Nachkriegsjahre in Deutschland eine tiefere Nivellierung des Lebensstandards aller Bevölkerungsschichten herbeiführte, suchte der allgemein gesteigerten Auswanderung entsprechend auch eine größere Anzahl Akademiker in den Vereinigten Staaten neuen Lebensraum und Verdienstmöglichkeiten zu finden. Durch den ungewöhnlich starken Zustrom der im letzten Jahrzehnt legal und illegal eingewanderten Mediziner, Ingenieure, zum kleineren Teil Philologen, Juristen und Volkswirte, wuchs die Zahl der allgemein in Neuyork und Chikago ansässigen deutschen Akademiker auf über 8000 hinaus.

Die Kommilitionen betraten zwar nach Berufsgruppen und Lebens-Einstellung, wie alle Einwanderer untereinander verschieden, die neue Welt, aber anderseits stellten sie doch in ihrer Gesamtheit als Hochschulgebildete eine Auslese deutscher Geistesarbeiter dar, die entsprechende Erwartungen hegte. Da auch heute wieder die gesteigerte Ziffer der Studierenden eine Expansion auf breiteren Raum notwendig erscheinen läßt, tritt im Zusammenhang mit den bisherigen Leistungsergebnissen der ausgewanderten Akademiker die Frage hervor, ob eine Expansionsmöglichkeit nach dem Ausland, insbesondere nach den Vereinigten Staaten, gegenwärtig tatsächlich besteht.

Der akademische Stand an sich hat in U. S. A. keinerlei Privileg in sozialer Hinsicht, ebensowenig wie das akademische Bürgertum einen besonderen Ehrenkodex besitzt. Die gesellschaftliche Geltung des einzelnen hängt lediglich von der Höhe seines Vermögens und Einkommens ab. Durch Titel und Würden wird eine Wertschätzung weder bedingt noch gesteigert. Dementsprechend richten sich auf dem amerikanischen Arbeitsmarkt die Tarife für akademische Kräfte ausschließlich nach Bedarf und Leistung, ohne daß dort durch die Vorbildung eine bestimmte Mindestgrenze garantiert wäre. Da überdies die College-Ausbildung keine besonders hohen Grade persönlicher Begabung und Fähigkeit voraussetzt, und das Stadium durchweg keine finanziellen Schwierigkeiten bereitet, ist die Zahl der jährlichen Graduates so hoch, daß sie in den letzten Jahren den Bedarf stets weit überschritt.

Bei den gänzlich veränderten Lebensverhältnissen ist der Einwanderer naturgemäß anfänglich gegenüber der landeinheimischen Akademikerschaft überhaupt nicht konkurrenzfähig. Deshalb besteht bei der Ueberfüllung des amerikanischen Arbeitsmarktes mit akademisch ausgebildeten Kräften für den deutschen Einwanderer fast keine Möglichkeit, ohne weiteres eine seiner Vorbildung und seinem Stande entsprechende Arbeit zu finden. Da überdies in den Vereinigten Staaten fast jede Berufstätigkeit von Spezialisten mit größter Routine und Leistungsfähigkeit ausgeübt wird, erscheint auch die gute Allgemeinbildung des deutschen Hochschülers dem amerikanischen Arbeitgeber kein besonders wünschenswertes Attribut. Der Deutsche wird auf Grund seiner Universitätsbildung deshalb nicht einmal bei der Besetzung untergeordneter Stellen bevorzugt. Der eingewanderte Akademiker ist daher in der Regel gezwungen, eine Arbeit anzugreifen, die keinerlei Vorkenntnisse voraussetzt. Er gliedert sich als Gelegenheitsarbeiter im Hinblick auf seine Tätigkeit und Bezahlung damit in den proletarischen Stand ein.

Die hieraus resultierende, fast unvermeidliche geistige Depression läßt die Fähigkeit zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit verkümmern. Außerdem vollzieht sich während dieses anfänglichen Tiefstandes durchweg wie bei den Einwanderern der übrigen Stände eine gewisse Amerikanisierung der persönlichen Denkungsart. In der Folge konzentriert sich als Ausfluß des ständigen wirtschaftlichen Druckes der Wille und Ehrgeiz nur darauf, eine finanzielle Besserstellung zu erreichen, während der innere Drang zu geistiger Weiterarbeit sich völlig verliert. Der deutsche Akademiker wird damit drüben zu einem bloßen Verdienertyp und geht des Charakteristikums der Zugehörigkeit zu einem gehobenen Stand gleichzeitig verlustig.

Tritt nach der schlimmsten Zeit des wirtschaftlichen Tiefstandes eine Besserung ein, die sich gewöhnlich mit der Akklimatisierung nach ein bis zwei Jahren vollzieht, dann ist nur noch ein Teil der Eingewanderten spannungsfähig genug, um jetzt an eine ideelle Weiterarbeit zu denken. Naturgemäß sucht dieser an sich schon geringe Prozentsatz Anschluß an deutsche Vereinigungen studentischer Tendenz, in der Annahme, dort wie in der Heimat eine Arbeitsbasis zur geistigen Fortentwicklung zu finden. Die deutsche akademischen Vereinigungen in Amerika verfolgen jedoch gemeinhin entweder rein gesellige Zwecke oder streben nur eine gegenseitige wirtschaftliche Unterstützung ihrer Mitglieder an. Darum findet der Eingewanderte auch hier keinerlei Anregung, die auf der deutschen Universität empfangene Schulung zu selbständiger Arbeit fortzuentwickeln. Die Folge aller dieser Umstände erklärt es, daß eine geistige Regsamkeit der deutschen Akademiker, wie man sie in Deutschland kennt, in den Vereinigten Staaten auch nicht im geringsten Grade vorhanden ist. Deshalb verblüfft die Tatsache nicht, daß dort nur wenige deutsche Wissenschaftler eine wirtschaftliche Sonderstellung erreichen und daß weiterhin nur in ganz vereinzelten Fällen deren Betätigung in Amerika zu bemerkenswerten wissenschaftlichen Leistungen führt.

In seiner Gesamtheit war das Akademikertum im amerikanischen Ausland bislang nicht fähig, das Ansehen des deutschen Studententums dort zu verstärken. Während der deutsche Facharbeiter eine Pionierarbeit für die heimische Handwerkerschaft und Industrie geleistet hat, und die deutsche Nurse mit überragendem Erfolg deutsches Frauentum propagierte, hat der deutsche Hochschulgebildete keinen annähernden Erfolg für seinen Stand aufzuweisen. Nach wie vor liegen für den Akademiker in den Vereinigten Staaten die Verhältnisse unverändert. Daran mag sich die Erkenntnis anschließen, daß der deutsche Hochschüler auf dem internationalen Arbeitsmarkt, wenigstens in Amerika, bislang noch nicht konkurrenzfähig ist.

Die erste deutsche Fluglinie in Afrika

Für die Eröffnung der im Mandatgebiet Südwestafrika (dem früheren Deutsch-Südwest) zwischen der Hauptstadt Windhuk und Kimberley einzurichtenden Junkers-Fluglinie ist nach dem Vertrag mit der Mandatverwaltung eine Kaution durch Junkers in Höhe von 7000 Pfund Sterling erforderlich als Voraussetzung für die Subvention, welche die Mandatverwaltung ihrerseits der Junkers-Gesellschaft in Höhe von ebenfalls 7000 Pfund Sterling jährlich zugesichert hat. Ueber die Aufbringung dieser Garantiesumme sind in Berlin in den letzten Wochen Verhandlungen geführt worden, die nach anfänglichen Schwierigkeiten vor kurzem zu einem positiven Abschluß gebracht werden konnten, indem eine deutsche Finanzgruppe sich bereit gefunden hat, den erwähnten Betrag zur Verfügung zu stellen. Von den Junkers-Werken ist eigens für die Südwestlinie ein neuer mittelgroßer Flugzeugtyp erbaut worden: drei Apparate dieses Typs befinden sich bereits seit längerer Zeit im Mandatgebiet. Deutscherseits steht somit einer Eröffnung des Flugverkehrs technisch wie finanziell nichts mehr im Wege, doch ist die Inbetriebnahme der Junkers-Linie abermals verschoben worden, weil die große transafrikanische Kapstadt-Kairo-Fluglinie der Imperial Airways, für welche die Junkers-Flugzeuge den Zubringerdienst ausüben sollen, immer noch keinen regelmäßigen Verkehr aufgenommen hat (es wird zurzeit nur die Nordstrecke Kairo—Nairobi beflogen). Es wird damit gerechnet, daß der britische Luftdienst über Afrika Anfang Juli zur flugplanmäßigen Durchführung gelangt. Zum selben Zeitpunkt wird in Südwest mit den Junkers-Flugzeugen dann auch die erste deutsche Fluglinie auf dem afrikanischen Kontinent eröffnet werden. Bis dahin werden die drei Maschinen möglicherweise zur Heranbringung der Post von Windhuk an die Eisenbahnlinie Kapstadt—Pretoria verwandt werden.

Geheimpläne eines Luftabwehrgeschützes gestohlen

Sensationeller Diebstahl in Washington

Washington, im Juni.

Von der politischen Polizei der Vereinigten Staaten wird zur Zeit ein sensationeller Diebstahl untersucht, der in der Konstruktionsabteilung der Automatic Guns Inc. in Washington verübt worden ist und hinter dem man eine Spionageaktion eines an Amerikas Rüstung interessierten Landes vermutet.

Vor einigen Wochen hatte der amerikanische Generalstab bei der Firma unter dringender Nahelegung aller Vorsichtsmaßnahmen ein Flugzeugabwehrgeschütz in Auftrag gegeben, das alle ähnlichen Geschütze in der Reichweite und in der Durchschlagskraft der Geschosse weit übertreffen sollte. Die Pläne des automatischen Geschützes wurden der Firma durch einen Spezialbeamten des Generalstabs übergeben. Dieser Beamte war auch zur Ueberwachung der Fabrikation abgeordnet und hatte ständig dafür zu sorgen, daß die Pläne nach Abschluß der Arbeitszeit wieder in das dafür bestimmte Safe der Firma gebracht wurden.

Nun sind diese Pläne plötzlich, und zwar aus dem Safe heraus, verschwunden. Zur Oeffnung des Safe benötigte man keinen Schlüssel, da es sich um eine Nummernkombination handelte, die nur eingestellt zu werden brauchte, um die Oeffnung herbeizuführen. Es ist bemerkenswert, daß man an den Schlössern nicht die mindeste Fingerspur fand. Die Diebe haben nämlich nach Betätigung der Nummernschlösser diese wieder sorgsam poliert.

Der Vizepräsident der Firma, Robert F. Hudson, wurde von der Polizei mehrfach eingehend vernommen. Er versicherte, daß es möglich sein werde, diese Pläne wieder herzustellen, wenn auch mit einigen Schwierigkeiten. Damit ist aber keineswegs die Gefahr behoben, daß ein interessiertes Land genau über den Charakter der Abwehrgeschütze der Vereinigten Staaten für das Flugwesen informiert ist. Die politische Polizei hat an den Generalstab die Mitteilung gegeben, daß alle Maßnahmen getroffen seien, um zu vermeiden, daß die Pläne aus den Staaten hinausgelangten.

Schon aus der Wichtigkeit, mit der man sich um die Pläne bemüht, ist zu entnehmen, daß es sich tatsächlich um eine vollkommen neue Konstruktion handelt. Das Geschütz soll, wie wir noch ergänzend hören, großkalibrig sein, eine ungemeine Geschoßgeschwindigkeit entwickeln können und war für den Küstenschutz sowohl am Atlantischen Ozean als auch am Pacific vorgesehen.

Die Nichterneuerung des Roggenabkommens

Nachdem von deutscher Seite mitgeteilt wurde, dass eine Erneuerung des deutsch-polnischen Roggenabkommens nicht beabsichtigt ist, trat das Abkommen mit dem 30. Juni ausser Kraft. In der polnischen Presse wird es so hingestellt, als ob Polen das Abkommen auch nicht erneuert hätte, weil es für Polen keinen Vorteil gebracht habe. Dem steht aber die Tatsache entgegen, dass Polen keine Kündigung des Abkommens beabsichtigt hat. Der Landwirtschaftsminister Dr. Janta-Połczyński gab in seiner grossen Programmrede bei der Tagung der landwirtschaftlichen Verbände in Warschau am 17. Juni ein durchaus günstiges Urteil über das Abkommen ab und deutete mit keinem Wort an, dass Polen eine Kündigung beabsichtige. Im Gegenteil hob er hervor, dass seit Mitte März der polnische Getreidemarkt durch die Interventionstätigkeit der Regierung beherrscht werde und die Getreidepreise stabilisiert seien. Dies Resultat verdanke man einerseits der Tätigkeit des staatlichen Getreideunternehmens (P. Z. P. Z. = Państwowe Zakłady Przemysłowo-Zbożowe), anderseits der deutsch-polnischen Roggenkommission in Berlin, deren polnisches Mitglied Herr Rościczewski war. „Das Roggenabkommen mit Deutschland beseitigte die Konkurrenz zwischen den beiden Ländern auf den überaus engen Absatzmärkten. Leider hatte das Abkommen infolge der Sowjetkonkurrenz nicht die Wirkungen, die es hätte haben können. Der durch die Kommission erzielte Roggenpreis betrug 5,05 holl. fl. Der Durchschnittspreis für das Sowjetgetreide stellte sich um 1,15 holl. fl. niedriger.“ Danach sieht es ganz so aus, als wenn Polen mit einer Weiterdauer des Roggenabkommens mit Deutschland gerechnet hätte und als ob die Kündigung durch Deutschland eine unangenehme Ueberraschung bedeutet hätte. Dasselbe gilt für einen Teil der polnischen Landwirtschaft, insbesondere im Posener Gebiet. Hier allerdings war man bezüglich der deutschen Absichten nicht so siegesgewiss und drückte in diesem Punkte gewisse Zweifel aus.

Bei einer Sitzung der Landwirtschaftskommission der Hauptorganisation der Industrie und Landwirtschaft Westpolens hielt Ing. Okoniewski-Posen einen Vortrag über die polnische Getreidepolitik. Er führte darin folgendes über das deutsch-polnische Getreideabkommen aus: Das Roggenabkommen hat den Zweck, eine Konkurrenz des deutschen Roggens mit dem polnischen auf den Absatzmärkten, namentlich den nordeuropäischen, zu vermeiden. Die deutsch-polnische Roggenkommission G. m. b. H. in Berlin hat seit Sommer 1930 aufgehört, deutschen Roggen zu exportieren. Sie exportiert ausschliesslich polnischen Roggen und stösst dabei auf die russische Konkurrenz. Durch genaue Kontrolle ist festgestellt worden, dass die Kommission für polnischen Roggen grösstenteils höhere Preise erzielt hat als für russischen. Der Unterschied beträgt etwa 1 holländischen Gulden. Durch den russischen Roggen wurde der polnische bisher von den baltischen Märkten verdrängt. Hauptabnehmer Polens sind Dänemark, Holland und Belgien, die ihn zu Futterzwecken verwenden. Eine genaue Prüfung der Tätigkeit der Kommission ergibt, dass das deutsch-polnische Abkommen für Polen vorteilhaft ist und positive Ergebnisse zeitigt. Es verlangsamt den Preisfall bei sinkender Tendenz und beschleunigt die Besserung der Preise bei steigender Konjunktur. Eine derartige Wirkung ist von dem Vertrag mit Deutschland unabhängig, solange Deutschland nicht exportiert. In diesem Falle ist sie eine Konsequenz des Verkaufs durch eine einheitliche Organisation. Aus diesem Grund schlug der Redner vor, für den Fall einer Nichterneuerung des Abkommens durch Deutschland die Berliner Kommission als nunmehr rein polnische Kommission nach Posen zu verlegen und ihr ausschliesslich den polnischen Roggenexport zu übertragen. Dr. M.

Die Umstellung der Getreideausfuhr — Verkaufsbüro in Danzig

Am 1. Juli fand im Handelsministerium eine Konferenz statt, die sich mit den durch die Nichtverlängerung des Roggenabkommens notwendig gewordenen Massnahmen beschäftigte. Es wurde beschlossen, den Schwerpunkt der Getreideausfuhr nach Danzig zu legen und zu diesem Zweck dort ein Getreideverkaufsbüro zu gründen, das nicht nur den Auslandsabsatz von Roggen übernehmen, sondern auch von sich aus Beziehungen anknüpfen soll, um die Ausfuhr von Weizen, für die voraussichtlich im kommenden Erntejahr grössere Mengen zur Verfügung stehen werden, anzubahnen. Die Vorarbeiten für die Einrichtung dieses Verkaufsbüros sind bereits im Gange, dürften jedoch einige Zeit dauern, da die gesamte Roggen- und Weizenausfuhr nach Nord- und Westeuropa hier konzentriert werden soll.

Die Lage am Holzmarkt

D.P.W. Einem Bericht des polnischen Exportinstitutes, welcher sich auf Mitteilungen der Industrie- und Handelskammern stützt, entnehmen wir folgende Ausführungen über die Lage auf dem polnischen Holzmarkt im Mai und Anfang Juni d. J.:

„Die Wilnaer Kammer meldet, dass im Vergleich zu den Vormonaten eine weitere Verschlechterung eingetreten ist. Rundholz wurde überhaupt keins exportiert, dagegen exportierte man 50 Waggons Papierholz, was nur einen Bruchteil der grossen Ausfuhrquantitäten Polens auf diesem Gebiete darstellt. Aus Deutschland wird mitgeteilt, dass die Hauptursache der Verminderung des polnischen Papierholzabsatzes in der Schliessung der meisten Cellulosefabriken in Deutschland zu suchen ist. Der Papierholzpreis franko Verladestation im Bezirk Wilna betrug 1,50 Dollar pro cbm. Ausser nach Deutschland wurden kleinere Transporte Papierholz 1. Qualität nach Schweden, der Tschechoslowakei, Ungarn und Oesterreich versandt. Exportiert wurde ferner Espenholz für die Streichholzfabrikation zu einem Preise von 24 sh pro cbm.

Auch in Schnittholzmaterial war der Absatz beschränkt. Es wurden einige Waggons Balken über Danzig nach England zu einem Preise von 7—7½ Pfd. Sterling pro Standard franko Danzig exportiert.

Die Bromberger Handelskammer berichtet, dass ein Export überhaupt nicht stattfand. Auch die Konjunktur auf dem Inlandsmarkt war sehr schlecht. Die Durchschnittspreise im Bezirk der Staatlichen Forstdirektion in Bromberg waren folgende:

Kiefernlangholz loco Waggon 27 zł pro cbm;
kiefernes Grubenholz loco Waggon 19 zł pro cbm;
kiefernes Heizholz loco Waggon 14.20 zł pro Festmeter.

Die Lage auf dem Holzmarkt hat auch im Bezirk der Lubliner Handelskammer keine Besserung erfahren. Der vollständige Stillstand in der Bautätigkeit übt nach wie vor einen ungünstigen Einfluss auf die Preisbewegung aus. Die Holzvorräte in den Sägewerken sind bedeutend. Es wurden Eichenblöcke sowie eichene und kieferne Eisenbahnschwellen exportiert. Nach England und Belgien gingen Sleepers zu einem Preise von 1.05—1.10 Dollar pro cbm.

Aus dem Bezirk der Posener Handelskammer wurden im Mai 325 t Eichenholzerzeugnisse nach Schweden und 68 t nach Holland exportiert. Die Gesamtausfuhr aus Pommerellen hatte im Berichtsmonat einen Wert von ca. 200 000 zł, wovon 180 000 zł auf den Export von Balken und Brettern nach England, Dänemark und Norwegen entfielen. Der Rest ging hauptsächlich nach Deutschland.

Die Krakauer Handelskammer berichtet, dass die Lage im Mai und Anfang Juni ebenso ungünstig war wie in den Vormonaten. Die Bausaison war äusserst schwach und daher ohne belebenden Einfluss auf die Holzlage. Soweit auf den ausländischen Absatzmärkten Käufer gefunden wurden, mussten die meisten Transaktionen zu so niedrigen Preisen abgeschlossen werden, dass die Ausfuhr vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus nicht mehr rentabel war. Als charakteristische Erscheinung wird hervorgehoben, dass polnisches Holz auf dem englischen Markt geringere Preise erzielte als sowjetrussisches Holz. Von einem sowjetrussischen Dumping ist unter diesen Umständen kaum noch die Rede; die geringe Aufnahmefähigkeit der westeuropäischen Märkte für polnisches Holz wird ausschliesslich als eine Folge der Wirtschaftskrisis betrachtet.

Die Kattowitzer Handelskammer berichtet, dass Produktion und Absatz im Holzgewerbe ständig abnehmen. Die meisten Unternehmungen sind infolge Geldmangels genötigt, ihre Ware zu Schleuderpreisen abzustossen. Auf den ausländischen Absatzmärkten macht sich die Konkurrenz Sowjetrusslands und der Nordstaaten unangenehm bemerkbar. Exportiert wurde nach Holland, dem Saargebiet, Frankreich, Belgien und Deutschland; Hauptausfuhrgegenstand war Grubenholz, alsdann Schnittholz und schliesslich Bauholz. Die Ausfuhrgeschäfte wurden zu durchschnittlich 30 Prozent in bar bezahlt und der Rest in drei Monatsakzepten beglichen.

Sosnowitz berichtet, dass die Ausfuhr von eichenem Dielenholz sich etwas belebt habe. Im Vergleich zum Vormonat haben sich die Preise für eichenes Dielenholz um 18 Prozent erhöht.

Bielitz berichtet, dass die Lage infolge der schlechten Bausaison trostlos sei. Einiges Schnittholzmaterial wurde nach der Tschechoslowakei ausgeführt. Nach Frankreich gingen 322 t Schnittholz im Werte von 50 000 zł.

Fournierholz.

Wilna exportierte im Mai 30 000 cbm Fournierholz nach Holland, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Aegypten, Italien, Jugoslawien und der Türkei. Der Aussenhandel weist eine rückläufige Tendenz auf.

Sosnowitz dagegen berichtet, dass die Ausfuhr mengenmässig um 386 Prozent und wertmässig um 374 Prozent gegenüber den Vormonaten zugenommen habe. Hauptabsatzland war England. Der Wert der Ausfuhr betrug 51 Prozent der Gesamtumsätze in Fournierholz im Bezirk der Sosnowitzer Kammer.

Bugmöbel.

Sosnowitz berichtet, dass die Bugmöbelausfuhr mengenmässig um 432 Prozent und wertmässig um 580 Prozent gegenüber April zugenommen habe. Der Wert der Ausfuhr erreichte 95 Prozent der Gesamtumsätze in diesem Fabrikat. Die starke Zunahme der Ausfuhr hat ihre Ursache darin, dass infolge verschiedener Streikwellen im April dieses Jahres die Auslandsaufträge zum grössten Teil erst im Mai ausgeführt werden konnten. Der Durchschnittsindex der Monatsumsätze betrug, wenn man das erste Quartal 1930 gleich 100 setzt, im zweiten Quartal 1930 186, im dritten Quartal 237, im vierten Quartal 266, im ersten Quartal 1931 166 und im Mai dieses Jahres 214. Die Preise sind im Verhältnis zum Vorjahr um 10 Prozent zurückgegangen. Die Einfuhrzollerhöhungen für Bugmöbel in Aegypten, U.S.A. und Australien werden als hemmend für den polnischen Export nach diesen Ländern bezeichnet.

Im allgemeinen betrachtet, hat sich die schlechte Exportlage im Berichtsmonat nicht geändert. Die auf die Frühjahrssaison gesetzten Hoffnungen haben sich nicht erfüllt.

Von den Aktiengesellschaften

Polski Bank Przemysłowy erstrebt Vergleich

Am 19. Juni hat die Polski Bank Przemysłowy die gerichtliche Genehmigung zur Einleitung des Vergleichsverfahrens erhalten. Es sollen sämtliche Verbindlichkeiten zu 100 Prozent ausgezahlt werden, jedoch in vier Halbjahresraten, wobei die näheren Bedingungen im Einverständnis mit den Gläubigern festgesetzt werden sollen. Bevorzugt werden bei der Auszahlung Spareinlagen sowie Konten in laufender Rechnung bis 2000 zł, die bereits beim ersten Halbjahrestermin voll ausgezahlt werden sollen. Der Termin für die Gläubigerversammlung ist noch nicht bekanntgegeben worden, da einstweilen an der Aufstellung der genauen Gläubigerliste gearbeitet wird.

G. V. Bank Spółek Zarobkowych

Am 30. Juni fand in Posen die Generalversammlung der genannten Bank statt. Der Reingewinn für das abgelaufene Jahr beträgt 1 134 000 zł; es wurde die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent beschlossen. Ausserdem fanden Ergänzungswahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat statt.

Die Sanierung der „Zawiercie“ A. G.

In der am 26. Juni in Warschau abgehaltenen Generalversammlung der A. G. für Baumwollspinnerei, Weberei und Bleicherei „Zawiercie“, die nach der Zahlungseinstellung im Februar 1930 mit ihren Gläubigern auf der Basis von 60 Prozent akkordiert hat, wurde vom Vorstand über einen erfolgreichen Verlauf der Sanierung berichtet. Die erste Vergleichsrate in Höhe von 60 000 Dollar sei bezahlt, und für die zweite Rate seien die Mittel bereitgestellt. Wertvolle Unterstützung habe die Gesellschaft von ihren ausländischen Gläubigern erfahren. Im Laufe von 1930 seien durchgreifende Sparmasnahmen durchgeführt und die Gesamtbelegschaft auf 3500 vermindert worden. Infolgedessen gab das Jahr 1930 einen nur geringen Verlust. Das derzeitige Produktionsprogramm sei der Marktlage angepasst, die Arbeit in Lohn werde erweitert. Eine Besserung der Gesamtlage der Branche erwartet der Vorstand von dem Zustandekommen des Baumwollspinner-Kartells. Die Bilanz für 1930 schliesst mit rund 52.8 Mill. zł, darunter 8.9 Mill. Grundkapital und 4.1 Mill. Amortisationsfonds. Die 12 Mill. zł, um die das mit 32 Mill. zł ausgewiesene Kreditorenkonto auf Grund des Vergleichs sich verringert, werden grösstenteils zur Abdeckung der Bilanzverluste aus früheren Jahren und 5 Mill. zł zur Bildung einer Reserve verwendet werden.

Die Warschauer Holzkonferenz

D.P.W. An der Warschauer Holzkonferenz der östlichen und nordöstlichen Holzexportstaaten, welche am 25. d. Mts. begann, nahmen teil:

Für Estland Direktor Lucke, für Finnland Baron Wrede, für Lettland die Direktoren Brunner, Michelson, Plath, Rosengarten und Liptschütz, für Norwegen Direktor Heiberg, für Schweden Dr. Eckmann und für Sowjetrussland Dr. Ernst Por. Die Konferenz wurde durch den Präsidenten der staatlichen Agrarbank Polens, Dr. Ludkiewicz, eröffnet. Ausserdem sprachen von polnischer Seite der Präsident des Generalrates der polnischen Holzverbände, Graf Ostrowski, und dessen Vertreter, Direktor Czerwiński. Die Ausführungen der polnischen Vertreter lassen sich folgendermassen zusammenfassen:

„Die Krisis in der Holzindustrie habe internationalen Charakter. Die Schwierigkeiten des Holzhandels liegen darin, dass die Holzexportländer ihre Produktion und ihre Ausfuhr nicht reguliert haben und es auch nicht gelungen ist, eine internationale Verständigung zu erzielen. In Europa hat die Krisis alle Exportländer betroffen, in erster Linie jedoch Finnland, Schweden und Polen. Die zwischen Finnland, Schweden und Sowjetrussland angebahnten Bemühungen zur Erzielung einer Exportverständigung haben bis jetzt keine positiven Resultate ergeben. Im Juli d. J. werde anlässlich der Kolonialausstellung in Paris ein internationaler Holzkongress stattfinden, welcher die Exporteure mit den Importeuren in direkte Fühlung bringt. Es wäre vorteilhaft, wenn bis zu diesem Zeitpunkt zwischen den Exporteuren eine Einigung in den Ausfuhrfragen erzielt werden könnte. Insbesondere begrüssenswert wäre eine Verständigung zwischen Polen, Sowjetrussland, Finnland, Schweden, Lettland, Norwegen und Estland, da der gegenwärtig herrschende Konkurrenzkampf die Preise auf unsinnige Weise herabdrücke.“

Ueber das Ergebnis der Warschauer Holzkonferenz veröffentlicht die halbamtliche Telegraphenagentur „Iskra“ folgendes Kommuniqué:

„Gestern hat der Direktor des Verbandes der polnischen Waldbesitzer, Dr. Bagiński, ein Referat über die Folgen des Zollprotektionismus auf dem Gebiete des Holzhandels gehalten, wonach eine Resolution angenommen wurde, in welcher die Postulate der Holzexporteure der einzelnen Länder zusammengefasst sind. Von seiten der Polnisch-Baltisch-Skandinavischen Handelskammer sprach Senator Evert. Die Konferenz wurde durch eine Ansprache des Präsidenten des Generalrates der polnischen Holzverbände geschlossen, welcher die grosse Tragweite der Holzkonferenz für die Exportländer unter dem Gesichtspunkte der Regulierung des Aussenhandels unterstrichen hat.“

Der Text der Resolution, wie auch weitere Einzelheiten über die Beratungen, sind vorläufig nicht bekanntgegeben worden. Es handelt sich jedoch, wie gesagt, zunächst nur um eine Fühlungnahme zwischen den Holzexport-Ländern, in welcher die Möglichkeiten für eine Verständigung geprüft werden sollten.

Neue Vorschriften für die Fleischeinfuhr

Das Handelsministerium hat eine Verordnung erlassen, nach der aus dem Auslande Gefrierfleisch, Dörrfleisch, Pökelfleisch, Schinken und Fleischkonserven nur auf Grund von besonderen Ursprungszeugnissen eingeführt werden darf. Die Verordnung besagt weiter, dass aus dem Ausland Schweinefleisch in kleineren Mengen als ein halbes Schwein und bei Rindfleisch in kleineren Mengen als ein Viertelrind nicht eingeführt werden darf. Als Einfuhrstation ist in Oberschlesien nur die Grenzstation Chorzow zugelassen. Für die Untersuchung werden von den Importeuren besondere Gebühren erhoben, und zwar 6 zł bei Rindfleisch, 4 zł bei Schweinefleisch, 2 zł bei Kalbfleisch und 1 zł bei Schafen und Ziegen.

Der Krach um Widzew

Wie wir bereits gemeldet haben, hat die Widzewer Manufaktur ihre Fabriken stillgelegt und bereits etwa 6000 Arbeitern gekündigt. In dieser Angelegenheit wandte sich die halbamtliche Nachrichtenagentur „Iskra“ an gut informierte Regierungsstellen und erhielt folgende Aufklärung:

Der Rohwarenlieferant der Widzewer Manufaktur war die italienische Firma „Sigmat“. Diese Firma befand sich in grossen Zahlungsschwierigkeiten und erklärte schliesslich den Bankerott. Die Liquidatoren der Firma „Sigmat“ forderten von ihrem Schuldner, d. h. der Widzewer Manufaktur, die Bezahlung der Rückstände, die sich auf sehr hohe Summen beliefen. Die Widzewer Manufaktur reagierte darauf in origineller und ungewöhnlicher Form und kündigte ihren sämtlichen Arbeitern. Dieses merkwürdige Auftreten veranlasste das Industrie- und Handelsministerium zum Einschreiten, da es natürlich nicht damit einverstanden sein konnte, dass derartige Bräuche im Lande einreissen. Es berief den Leiter der Widzewer Manufaktur zu einer Konferenz und forderte kategorisch die Zurückziehung der Kündigung. Daraufhin stellte der Vertreter der Fabriken die eigenartige Gegenbedingung, dass er die Arbeiterkündigungen nur dann zurückziehen und die Fabriken in Betrieb halten würde, wenn die polnische Regierung die Garantie für die Verpflichtungen der Widzewer Manufaktur gegenüber der italienischen Firma übernehmen würde. Von solch einer Hereinzerrung des Staatsschatzes kann natürlich keine Rede sein und die Regierung muss sich mit aller Entschiedenheit gegen solche geradezu Revolvermethoden wehren, in denen der Staat vor die Alternative gestellt wird: entweder Garantie des Staatsschatzes oder Schliessung der Fabrik und Brotlosmachung von 6000 Arbeitern. Die von der „Iskra“ verbreitete Erklärung schliesst mit den Worten: „Wenn solche Methoden bei uns einreissen, so würde sie bald eine Quelle immer neuer Erpressungen an dem Staatsschatz werden, was durchaus nicht im Interesse des inländischen Handels sowie des polnischen Staatsbürgers liegt.“

Obwohl in der vorstehenden Erklärung nur die eine Seite zu Worte gekommen ist, so wird man doch zusammen mit den behördlichen Stellen sich gegen derartige „Revolvermethoden“ — wie es die „Iskra“ nennt— mit aller Entschiedenheit wehren müssen. Der Schaden, den unser Land ständig durch den schlechten Ruf der kaufmännischen Moral erleidet, darf nicht noch durch eine so geradezu unglaubliche Behandlung ausländischer Gläubiger, wie sie sich den Darstellungen der halbamtlichen „Iskra“ zufolge die Widzewer Manufaktur zu Schulden kommen lässt, ins Ungemessene gesteigert werden.

Präferenzabkommen der Balkanstaaten

Polen beunruhigt

In Polen herrscht Beunruhigung über die kürzlich vom ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen bekanntgegebenen ungarisch-österreichischen und ungarisch-italienischen Verträge über die Zollpräferenz für ungarischen Weizen bei der Einfuhr nach beiden Ländern. Auf diese Weise wird dem ungarischen Landwirt ein Weizenpreis gesichert, der doppelt so hoch sein soll als der Weltmarktpreis. Nach der Erklärung des Grafen Bethlen will Ungarn demnächst ähnliche Verträge mit der Tschechoslowakei und mit Deutschland abschliessen. Nach polnischer Meinung stellt das Vorgehen Ungarns, das im vorigen Herbst an der Warschauer Konferenz der osteuropäischen Agrarstaaten teilgenommen habe, eine Ueberschreitung der Grundsätze des Wirtschaftsblockes der osteuropäischen Agrarstaaten und einen Verstoss gegen die Beschlüsse, die zu seiner Entstehung geführt haben, dar. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass auch Jugoslawien mit Frankreich über eine Zollpräferenz für jugoslawisches Getreide verhandele. Frankreich soll die Absicht haben, aus Jugoslawien jährlich für 90 Millionen französische Francs Getreide zu beziehen. Analoge Verhandlungen führe Jugoslawien mit der Tschechoslowakei. Polen befürchtet angesichts dieser sich anbahnenden und für Ungarn und Jugoslawien recht vorteilhaften Verträge, mit der Absatzsicherung für seine etwaigen Getreideexportüberschüsse ins Hintertreffen zu kommen, zumal auch die Erneuerung des deutsch-polnischen Roggenabkommens, das nach allgemeiner Ansicht für Polen erhebliche Vorteile gebracht hat, nicht erfolgt ist.

Verhandlungen mit der Tschechoslowakei wieder aufgenommen

Nach mehrtägiger Pause werden in diesen Tagen die polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen. Am gestrigen Mittwoch trafen bereits die polnischen Delegierten unter Leitung des Departementsdirektors im Handelsministerium, Sokołowski, ein, um die Verhandlungen zu führen. Die tschechoslowakische Presse fordert energisch, dass Polen von seiner Forderungen abgehe und der Tschechoslowakei weitgehende Zugeständnisse bei dem Import tschechoslowakischer Waren nach Polen mache. Die offizielle polnische Presse ihrerseits fordert genau das Gegenteil, nämlich weitgehende Zugeständnisse der Tschechoslowakei bei dem Import polnischer Fertigwaren und Rohprodukte nach der Tschechoslowakei und gibt der Hoffnung Ausdruck, dass im Interesse der polnischen Industrie der Import tschechoslowakischer Fertigwaren nach Polen weitgehend eingeschränkt wird. Zu einer Verständigung wird es anscheinend in absehbarer Zukunft noch nicht kommen.

Märkte

Getreidepreise im In- und Auslande.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 22. bis 28. Juni 1931 nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau. Die Preise verstehen sich für 100 kg in Złoty.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte.				
Warschau	31.25	28.19	—	30.19
Posen	27.58	25.68	—	28.92
Krakau	29.25	27.19	—	31.00
Lemberg	26.25	24.44	—	30.50
Lublin	28.44	26.31	—	26.75
Auslandsmärkte.				
Berlin	58.02	45.05	—	36.36
Hamburg	25.31	17.03	—	15.73
Prag	41.81	40.13	—	41.18
Brünn	39.83	39.73	—	40.92
Liverpool	24.59	—	—	21.49
New York	29.90	15.89	—	—
Chicago	—	—	18.78	17.61
Buenos Aires	21.06	—	—	15.53

Getreide. Krakau, 30. Juni. Börsenbericht für 100 kg in zł, Parität Krakau: Roter Standard-Gutsweizen 29—29.50, weisser 28.50—29, Marktweizen 28 bis 28.50, Standard-Gutsroggen 28—28.50, Marktroggen 27.50—28, Gutshafer 32—33, Markthafer 31—32, Krakauer Weizengriesmehl 53—54, Kongresser Weizengriesmehl 49—50, Krakauer Roggenmehl 65% 44.25 bis 44.75, Posener 65% 44.50—45, Roggenschrotmehl 37.50 bis 38, Roggenkleie 15—15.50, Weizenkleie 15. Tendenz: ruhig, bei geringer Zufuhr.

Produktenbericht. Berlin, 1. Juli. Am heutigen Produktenmarkt lag Inlandsweizen 2,50 Mark niedriger, da von den besichtigten 1680 t ein Teil als unkontraktlich zurückgewiesen und für den Rest auf einen Minderwert von 2 bis 5 Mark erkannt werden musste. Die späteren Sichten lagen stetig, während Roggen zunächst kaum behauptet war. Am Promptmarkt tritt das Angebot von Weizen etwas mehr in Erscheinung, die Preise waren aber kaum verändert. Roggen hat sehr ruhiges Geschäft bei nominell unveränderten Preisen. In Weizen neuer Ernte kommen vereinzelt Umsätze auf gestrigem Preisniveau zustande. Neuroggen liegt ruhig, Forderung und Gebote sind nicht immer in Einklang zu bringen. Weizenmehl hat kleines Bedarfsgeschäft, von Roggenmehl finden nur billigere Qualitäten etwas Beachtung. Hafer bei mässigem Angebot und vorsichtiger Konsumnachfrage ziemlich stetig. Gerste weiter abbröckelnd.

Posener Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil der gestrigen Ausgabe.)

Posen, 1. Juli 1931.

Auftrieb: Rinder 934, (darunter: Ochsen 196, Bullen 303, Kühe 435), Schweine 2230 Kälber 646, Schafe 545, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 4355.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	98—102
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	90—96
c) ältere	76—84
d) mäßig genährte	64—68
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	94—100
b) Mastbullen	82—90
c) gut genährte ältere	66—76
d) mäßig genährte	60—64
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	96—104
b) Mastkühe	80—90
c) gut genährte	62—68
d) mäßig genährte	40—50
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	96—104
b) Mastfärsen	86—92
c) gut genährte	70—80
d) mäßig genährte	60—64
Jungvieh:	
a) gut genährtes	60—64
b) mäßig genährtes	54—58
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	100—110
b) Mastkälber	90—96
c) gut genährte	80—86
d) mäßig genährte	60—70

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	100—116
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	80—96
c) gut genährte	—
d) mäßig genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	132—138
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	124—130
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	114—120
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	96—110
e) Sauen und späte Kastrate	120—128
f) Bacon-Schweine	100—112

Marktverlauf: ruhig.

Vieh und Fleisch. Warschau, 1. Juli. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg 1.30—1.75 zł. Aufgetrieben wurden 624 Stück. Rest des Vormarktes 541 Stück. Tendenz: anziehend.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte

Getreide. Posen, 2. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	27.00—27.50
Roggen	26.25—26.75
Mahlgerste	26.50—27.50
Futterhafer	28.00—29.00
Roggenmehl (65%)	41.00—42.00
Weizenmehl (65%)	44.00—47.00
Weizenkleie	13.50—14.50
Weizenkleie (dick)	15.00—16.00
Roggenkleie	15.50—16.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 197½ to, Weizen 22½ to.

Danzig. 1. Juli. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 128 Pfd. 16.50—16.75, Weizen, 124 Pfd. 16, Roggen, für Mühle 16.50—17, Roggen, nicht einwandfrei 15, Futtergerste 15.50—16, Hafer 18.50, Roggenkleie 11.75, grobe Weizenkleie 11.50. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 9, Hülsenfrüchte 1, Kleie und Oelkuchen 2.

Berlin. 1. Juli. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 269—271, Roggen, märk. 213 bis 215, Futter- und Industriegerste 178—196, Hafer, märk., pomm. 165—169, Weizenmehl 31.75—37, Roggenmehl 28.50—31, Weizenkleie 12.75—13, Roggenkleie 11.50—11.75, Viktoria-Erbsen 26—31, Futtererbsen 19—21, Peluschken 26—30, Ackerbohnen 19—21, Wikken 24—26, blaue Lupinen 16—17.50, gelbe Lupinen 22 bis 27, Rapskuchen 9.30—9.80, Leinkuchen 13.20—13.40, Trockenschnitzel 7.50—7.70, Soya-Schrot 12.40—13.20. Handelsrechtlich. Lieferungsgeschäft. Weizen: Juli 269.50—268.50, September 232 und Geld, Oktober 231.50—233; Roggen: Juli 193.50 und Brief, September 184.75—185, Oktober 185.50; Hafer: Juli 176—175.50, September 151.50—151, Oktober 152.25 und Brief.

Metalle. Warschau, 30. Juni. Das Handelshaus A. Gepner, Warschau, notiert folgende Preise für 1 kg in Złoty: Bancazinn in Blocks 6.00, Hüttenblei 0.95, Zink 0.90, Antimon 1.60, Hüttenaluminium 3.80, Kupferblech 3.20—3.70, Messingblech 3.00—3.90, Zinkblech 1.15.

Butter. Berlin, 30. Juni. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 118, 2. Qualität 108, abfallende Qualität 94. (Preise vom 27. Juni: dieselben.) Tendenz: ruhig.

Zucker. Magdeburg, 1. Juli. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliessl. Sack): März 8.10 Brief, 8.05 Geld, Mai 8.30 bzw. 8.25, Juli 7.00 bzw. 6.90, August 7.15 bzw. 7.10, September 7.30 bzw. 7.20, Oktober 7.45 bzw. 7.40, November 7.65 bzw. 7.60, Dezember 7.75 bzw. 7.70. Tendenz: stetig.

Zucker. Magdeburg, 30. Juni. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliessl. Sack): März 8.05 Brief, 7.95 Geld, Juni 7.00 bzw. 6.80, Juli 7.00 bzw. 6.85, August 7.10 bzw. 7.05, September 7.20 bzw. 7.15, Oktober 7.35 bzw. 7.25, November 7.55 bzw. 7.50, Dezember 7.70 bzw. 7.65. Tendenz: ruhiger.

Danziger Börse

Danzig, 1. Juli. Reichsmarknoten 122.15, Dollarnoten 5.16¾, Scheck London 25.00½, Złotynoten 57.63½.

An der heutigen Börse notierte das englische Pfund 25.00½. Sonst wurden folgende Kurse notiert: Reichsmarknoten 122.03—122.27, Auszahlung Berlin 121.95 bis 122.19. Dollarnoten 5.1623—1727, Złotynoten 57.58 bis 57.69, Auszahlung Warschau 57.57—68.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	2. 7.	1. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	44.50G	45.00B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	91.00+	90.50G
4% Konvertierungspfand d. P. Ldsch. (100 zł)	34.50G	34.00B
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Industrieaktien

	2. 7.	1. 7.		2. 7.	1. 7.
Bank Polski	110.00G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Victor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	27.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Goplana	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Gródek Elektr.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	+
Cukr. Zduny	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage. B = Angebot. + = Geschäft. * = ohne Ums.

Warschauer Börse

Warschau, 1. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 9.01—9.02, Goldrubel 4.86, Tscherwonetz 0.36 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.28, Belgrad 15.80, Berlin 211.80, Budapest 155.73, Bukarest 5.31, Helsingfors 22.45, Spanien 86.75, Kairo 44.50, Kopenhagen 238.95, Oslo 238.95, Sofia 6.46½, Stockholm 239.23, Tallinn 237.65, Montreal 8.89.

Amtliche Devisenkurse

	1. 7. Geld	1. 7. Brief	30. 6. Geld	30. 6. Brief
Amsterdam	358.1[illegible]	359.9[illegible]	—	—
Danzig	173.[illegible]7	173.83	—	—
Berlin *)	211.40	212.06	211.4[illegible]	212.03
Brüssel	—	—	123.97	124.59
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.28	43.50	43.28	43.49
New York (Scheck)	8.899	8.939	8.898	8.938
Paris	34.83	35.01	34.82	35.00
Prag	26.37	26.49	26.37	26.49
Rom	46.6[illegible]	46.84	—	—
Kopenhagen	—	—	238.35	239.55
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.06	125.68	125.04	125.68
Zürich	172.35	173.21	172.24	173.1[illegible]

Tendenz: etwas fester.

Fest verzinsliche Werte

	1. 7.	30. 6.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	46.25	—
6% Dollar Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	75.50	74.00
10% Eisenbahn Konvert.-Anleihe (100 zł)	104.00	—
5% Eisenbahn Anleihe (100 G.-Fr)	—	—
4% Prämien-Investierungs Anleihe (100 G.-zł)	87.50	—
7% Stabilisierungs-Anleihe	81.00	—

Industrieaktien

	1. 7.	30. 6.		1. 7.	30. 6.
Bank Polski	116.00	117.50	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	17.50
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	8.50	Rohn	—	—
Brown Boveri	-	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	39.00	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	
Firley	—	—	Spirytus	—	-
Łazy	—	—	Żegluga	—	-
Wysoka	—	—	Majewski	—	
Sole Potasowe	—	—	Kijewski	—	
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: fallend.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. Juli. (R.) Nach den festeren Kursen des Frankfurter Abendverkehrs und heutigen Vormittags wurde es zu Beginn der Börse wieder schwächer, doch wiesen die Anfangsnotierungen Veränderungen von nur durchschnittlich 1—2 Prozent nach beiden Seiten gegen gestrigen Mittagsschluss auf. Es herrschte auch heute weiter Unsicherheit hinsichtlich des Ausganges der französisch-amerikanischen Verhandlungen, und die Spekulation hielt sich infolgedessen weiter stark zurück. Der heute zur Veröffentlichung gelangende Reichsbankausweis per Ultimo Juni dürfte, den Erwartungen der Börse entsprechend, wenig befriedigend sein. Geld blieb unverändert steif. Im Verlauf wurde es eher etwas fester.

Die Vereinigung Danziger Banken und Bankiers hat die Einführung neuer Zinssätze ab 1. Juli d. J. beschlossen. Diese bewegen sich zwischen 2½ und 6%, je nach Währung und Kündigungsfrist; ihre genaue Höhe ist im Anzeigenteil unserer Zeitung bekanntgegeben.

Industrieaktien

Anfangskurse 12 Uhr mittags

	2. 7.	1. 7.		2. 7.	1. 7.
Oester. Kredit	—	—	Hacketh. Draht	44.00	45.75
Reichsb. Neue	136.50	135.50	Hohenlohe	—	—
Canada	—	21.12	Körting. Gebr.	18.75	—
Accumulator	—	—	Lahmeyer	—	111.00
Aschaffenburg	57.00	—	Laurahütte	—	—
Berger. Tiefb.	—	195.25	Sarotti	—	—
Berl. Karls. Ind.	39.00	39.25	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Chem. Heyden	—	41.75	Süddtsch. Zuck.	110.25	—
Dt. Kabelw.	—	—	Zellst. Verein	—	—
Dt. Eisenhd.	37.75	31.00	Stollb. Zink	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Terminpapiere

	2. 7.	1. 7.		2. 7.	1. 7.
Al. Dt. Kr.-Ants.	87.00	87.00	Goldschmidt	—	40.25
Bk. f. Brauind.	117.50	116.50	Hbg. Elkt.-W.	108.62	—
Barmer Bank	98.50	98.25	Harpen Bgw.	61.00	59.50
Bayr. Hypthbk.	120.50	119.50	Hoesch	54.50	[illegible]
Bayr. Vereinsb.	130.00	130.00	Holzmann	77.50	77.75
Berl. Hls.-Ges.	106.50	106.25	Ilse Bergbau	148.50	149.50
Com. u. P. Bk.	101.00	100.75	Kali Asch.	—	122.75
Darmst. Bank	106.50	108.50	Karstadt	28.25	26.50
Deutsch. Bank	101.00	101.00	Klöcknerw.	52.25	51.50
Dresdner Bank	101.00	101.00	Köln-Neuess.	67.25	
A.G. f. Verkehr	48.00	48.50	Mannesmann	—	65.00
Dt. R.-Bahn	85.25	85.00	Mansf. Bergb.	27.50	28.75
Hamb. Amer.	49.50	48.50	Maschinenbau	34.50	34.25
Hamb. Südam.	—	—	Metallwaren	60.00	—
Hansa	78.50	79.00	Montecatini	35.00	35.00
Nordd. Lloyd	51.75	50.75	Nordd. Wolle	8.50	8.12
Aku	80.00	79.50	Nordsee		[illegible]
A. E. G.	95.50	94.50	Obschl. Eis.-Bd.	32.75	-
Bayr. Motoren	47.00	47.25	Obschl. Koksw.	62.75	62.00
Bemberg	90.25	89.75	Orenst. u. Kop.	38.50	—
Bergmann	—	68.50	Phönix Bgbau	48.12	46.25
Berl. Masch.-F.	38.00	—	Polyphon	113.75	[illegible]
Buderus	44.50	42.50	Rh. Braunkohl.	156.50	155.50
Charl. Wasser	77.25	78.00	Rh. Elktr.-W.		107.25
Cop. Hisp.-A.	262.00	263.00	Rh. Stahlw.	77.75	[illegible]
Conti Cautch.	100.00	104.00	Rh. Wstf. Elek.	112.00	114.75
Daimler-Benz	24.87	24.50	Rütgerswerke	43.00	43.00
Dessauer Gas	124.25	121.25	Salzdetfurth	198.50	198.50
Dt. Erdöl-Ges.	66.62	65.75	Schl. Elktr.-W.	107.50	107.00
Dtsch. Linol.	63.00	63.75	Schub. u. Salz.	117.50	[illegible]
Dynam. Nobel	—	—	Schuck. u. Co.	127.37	124.75
El. Lief.-Ges.	108.00	109.75	Schulth. Patz.	130.00	131.50
El. Licht u. Kr.	115.50	113.37	Siem. u. Halske	157.75	155.75
I. G. Farben	136.00	133.87	Tietz. Leonh.	—	[illegible]
Feldmühle	98.00	100.50	Ver. Stahlw.	46.00	[illegible]
Felten u. Guill.	—	—	Westeregeln	132.50	129.50
Gelsenk. Bgw.	72.00	72.00	Zellst. Waldh.	66.50	70.00
Ges. f. e. Unt.	109.00	107.00	Otavi	19.00	19.37

	2. 7.	1. 7.
Ablös. Schuld	51.10	51.10
Ablös. Schuld ohne Auslösungsrecht	5.25	5.30

Amtliche Devisenkurse

	1. 7. Geld	1. 7. Brief	30. 6. Geld	30. 6. Brief
Bukarest	2.5[illegible]6	2.512	2.50[illegible]	2.513
Buenos Aires	1.342	1.346	1.355	1.359
Canada	4.195	4.203	4.195	4.203
Japan	2.079	2.083	2.079	2.083
Kairo	21.00	21.04	21.00	21.04
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.474	20.514	20.472	20.512
New York	4.209	4.217	4.208	4.217
Rio de Janeiro	0.324	0.326	0.324	0.326
Uruguay	2.428	2.432	2.418	2.422
Amsterdam	169.38	169.67	169.38	169.67
Athen	5.457	5.467	5.457	5.467
Brüssel	58.63	58.75	58.61	58.73
Budapest	73.42	73.56	73.42	73.56
Danzig	81.86	82.02	81.86	82.02
Helsingfors	10.593	10.613	10.591	10.611
Italien	22.04	22.08	22.025	22.065
Jugoslawien	7.431	7.445	7.431	7.445
Kaunas (Kowno)	42.00	42.08	42.00	42.08
Kopenhagen	112.70	112.92	112.71	112.93
Reykjawik 100 Kronen	92.35	92.53	92.35	92.53
Lissabon	18.61	18.65	18.61	18.65
Oslo	112.69	112.91	112.69	112.91
Paris	16.474	16.514	16.474	16.514
Prag	12.471	12.491	12.473	12.493
Schweiz	81.515	81.675	81.48	81.64
Sofia	3.047	3.053	3.050	3.056
Spanien	40.81	40.89	41.01	41.09
Stockholm	112.86	113.08	112.86	113.08
Wien	59.18	59.30	59.175	59.295
Talinn	112.04	112.26	112.04	112.26
Riga	81.08	81.24	81.08	81.24
Warschau	—	—	—	—

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

M. N. Die Frage ist die, ob der Hauslehrer einen befristeten oder unbefristeten Dienstvertrag besitzt und welche Bedingungen für den Gehaltsbezug in den Ferienmonaten vereinbart wurden. Ist eine besondere Kündigungsfrist nicht vereinbart worden und ist der Hauslehrer längere Zeit tätig, so ist zu vermuten, daß der Vertrag auf unbestimmte Zeit abgeschlossen wurde. Demgemäß verpflichtet sodann nach den Bestimmungen des Art. 25 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. 3. 1928 über den Arbeitsvertrag mit den geistigen Angestellten (Dz. U. R. P. Nr. 35, Pos. 321) eine dreimonatige Kündigungsfrist, die stets am letzten Tage des Kalendermonats ablaufen und spätestens am letzten Tage des Kalendermonats, der der Kündigungsfrist vorausgeht, ausgesprochen werden muß. Wenn der Hauslehrer nach den vorstehenden gesetzlichen Bestimmungen in einem festen Vertragsverhältnis steht, so hat er auch Anspruch auf die Gehaltsbezüge in den Ferienmonaten. *

N. H. Es ist zweckmäßig, daß Ihr Sohn zunächst auf Grund eines gewöhnlichen Visums nach Polen einreist. Alsdann kann der Antrag auf Erteilung der dauernden Aufenthaltsgenehmigung bei der zuständigen Starostei gestellt werden. — Sie wollen sich in Ihrer Angelegenheit sodann an die „Geschäftsstelle der Deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommerellen in Posen wenden. Dortselbst erfahren Sie alles Nähere. *

L. F. Ansprüche der Kaufleute für Lieferung von Waren verjähren gemäß § 196 des Bürgerlichen Gesetzbuches in zwei Jahren. Die Verjährungsfrist beginnt mit dem Lieferungstage. *

P. T. N. 82. Sofern es sich nicht um psychische, sondern um geistige Angestellte handelt, haben Sie einen Anspruch auf einen Monat Urlaub, wenn Sie das 18. Lebensjahr bereits überschritten haben und mindestens ein Jahr angestellt sind. Ist der Angestellte (Gehilfe) krank gewesen, so darf diese Krankheitszeit ihm nicht vom Urlaub abgezogen werden. Nachträgliche Entschädigungen für nicht ausgenutzten Urlaub können nicht gefordert werden.

Lotterie. Wir haben sämtliche Gewinne der 5. Klasse der 22. Staatslotterie bis zu den 500-Złoty-Prämien herab regelmäßig veröffentlicht.

Gembitz. Da wir nicht mehr im Besitz Ihrer ersten Anfrage sind, sehen wir uns außerstande, Ihre Rückanfrage zu beantworten. Da wir Ihnen aber angegeben haben, daß die Umrechnung von einem Złoty = 0,81 Mark erfolgt, können Sie die Nachprüfung selbst leicht vornehmen.

H. B. in K. Selbstverständlich dürfen Sie als polnischer Staatsangehöriger in Deutschland eine Arbeit annehmen. Fraglich ist nur, ob Sie diese Arbeit finden werden. Welche Schritte man unternehmen muß, um in den Besitz eines Auslandspasses zu gelangen, haben wir in Nr. 136 unserer Zeitung ausführlich behandelt.

Posener Kalender

Männer-Turn-Verein-Posen.

Die Uebungsstunden des Männer-Turn-Vereins-Posen finden in den Monaten Juli und August nur auf dem Turn- und Sportplatz Onufrego Kopczyńskiego Nr. 61 statt. Als Pflichttage für alle Abteilungen gelten die Tage Dienstag und Freitag ab 7 Uhr. Mit Ausnahme des Sonnabends steht der Platz den Mitgliedern alle Tage zur Verfügung. Gepflegt werden in der Hauptsache Volksturnen, Kurz- und Landstreckenläufe, Faust- und Handballspiele. Die Vereinsmeisterschaften für 1931 im Volksturnen, sowie Einzelwettkämpfe werden Mitte September ausgetragen. Es dürfte somit genügend Zeit und Gelegenheit vorhanden sein, sich hierfür mit Erfolg vorzubereiten. Ferner wird den Mitgliedern Gelegenheit geboten, sich im Schwimmen und Wasserspringen auszubilden. Eine Anmeldeliste liegt in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung aus, woselbst auch alles Nähere hierüber zu erfahren ist.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.

Donnerstag: „Tosca“.
Freitag: „Die Zirkusfürstin“.
Sonnabend: Ballett „Herr Twardowski“. (Im Wilson-Park.)

Teatr Polski.

Donnerstag: „Kaiser Wilhelm II.“
Freitag: „Kaiser Wilhelm II.“
Sonnabend: „Kaiser Wilhelm II.“

Teatr Nowy:

Donnerstag: „Heilige Flamme“. (Gastspiel der Solska und Wysocka.)
Donnerstag: „Florette u. Patapon“. (Im Hugger-Hof.)

Kinos:

Apollo: „Triumph der Liebe“. (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Colosseum: „Die Weibergeschichten des Kapitäns Lash“. (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Die Mascotte aus der Spielhölle“. (7, 9 Uhr.)
Odeon: „Das Blut auf dem Sande“. (5, 7, 9 Uhr.)
Słońce: „Spiele, Zigeuner“. (5, 7, 9 Uhr.)
Wilson: „Weiße Schatten“. (5.15, 7.15, 9.15 Uhr.)

Wetterkalender der Posener Wetterwarte für Donnerstag, den 2. Juli

Heute früh 7 Uhr: Temperatur der Luft + 13 **Grad Cels. Nordostwinde. Barometer 754. Bewölkt.**

Gestern: Höchste Temperatur + 22, **niedrigste** + 11 **Grad Cels. Niederschläge 1 Millimeter.**

Sonnenaufgang 3.18, Sonnenuntergang 20 Uhr; Mondaufg. 22.4, Mondunterg. 5.17 Uhr.

Wasserstand der Warthe, am 2. Juli: + 0,46 Meter.

Wettervoransage für Freitag, den 3. Juli

Wechselnd bewölkt und kühler. Strichregen. Meist westliche Winde.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 27. Juni bis 4. Juli. Altstadt: Apteka pod Białym Orłem, Stary Rynek 37; Apteka św. Piotra, Plac Świętokrzyski; Apteka św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka. Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Mateckiego. Wilda: Apteka „Pod Koroną, Górna Wilda. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, Pocztowa 25.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Freitag, den 3. Juli.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: „Paderewski spielt“. (Schallplatten.) 14: Pat-Berichte, Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 18: (Wie Warschau.) 19.30: „Silva Rerum“-Neuigkeiten. 20: Beiprogramm. 20.15: Konzert, den Werken von J. J. Paderewski gewidmet. 22.15—24: Tanzmusik aus der „Cukiernia Nowa“.

Warschau. 11.40: Pat-Berichte. 11.58: Zeitsignal. 12.05: Programm für den laufenden Tag. 12.10: Schallplatten. 14.50: Landwirtschaftlicher Bericht. 15.45: Sportbericht. 16.10 und 17.15: Schallplatten. 18: Populäres Konzert. 19.20: Schallplatten. 20.10: Sportbericht. 20.15: Konzert, den Werken von J. J. Paderewski gewidmet. 22.15: Nachrichten. 22.25: Programm für den nächsten Tag. 22.50—24: Leichte Musik und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 6.45: Frühkonzert. (Schallplatten.) 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 15.20: Stunde der Frau. 15.45: Das Buch des Tages. 16: Ouvertüren von Suppé. Funkkapelle. 17.25: Weltreisereporter erzählen! 18: Dora Lotti Kretschmer: Paganini. Novelle von Hans Nüchtern. 18.15: Das wird Sie interessieren! 18.40: Weltreisereporter erzählen! 19.05: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Heitere Abendmusik. (Schallplatten.) 20: Erich Landsberg: Blick in die Zeit. 20.30: „Der G'wissenswurm“. Bauernkomödie mit Gesang. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.

Königswusterhausen. 12: Berühmte Dirigenten (V): Felix v. Weingartner (Schallplatten). 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Jungmädchenstunde. 16: Von Leipzig: Konzert. 17: Pädagogischer Funk. 18: Volkswirtschaftsfunk. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 20: Von Langenberg: Abendkonzert. Intermezzo: Uraufführung „Beate“, Hörspiel von Peter Dick. 22.20: Abendmeldungen. Anschließend bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 4. Juli.

Posen. 7: Gymnastik. 7.15: Morgenzeitung. 10.15—13.30: Große Feier anläßlich der Enthüllung des Wilson-Denkmals (Uebertragung auf alle poln. Sender). 15: Pat-Berichte, Börsen- und Marktnotierungen. 15.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17: Festveranstaltung anläßlich des amerikanischen Nationalfestes. 19.05: Konzert amerikanischer Musik (Schallplatten). 20.15: Beiprogramm. 20.30: Von Warschau: Abendkonzert. 22.15: Tanzmusik aus dem Kaffee „Polonja“.

Warschau. 10.15: (Wie Posen). 13.30: Programm für den laufenden Tag. 14.15: Landwirtschaftlicher Bericht. 16: Jugendstunde. 17.15: Schallplatten. 18: Von Wilna: Gottesdienst. 19.20: Schallplatten. 20: Nachrichten. 20.15: Konzert. 22.25: Programm für den nächsten Tag. 22.30: Lieder von Chopin. 23—24: Leichte Musik und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 6.45: Frühkonzert (Schallplatten). 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 15.45: Das Buch des Tages. 16: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 18.25: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Tänze. Funkkapelle. 19: Das wird Sie interessieren! 19.20: Wettervorhersage (Wiederholung). Anschließend: Aus Operetten. Funkkapelle. 19.40: Von Gleiwitz: Zum oberschlesischen Flugtag. Die Afrikafliegerin Elli Beinhorn trifft im Gleiwitzer Flughafen ein. (Interview Dr. Fritz Wenzel.) 20—22: Uebertragung von Berlin: 20: Rückblick auf Schallplatten. 20.30: Nachrichten. 20.40: Deutsche Romantiker. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30—0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 12: Zum Wochenend! Ein Marsch — ein Walzer — ein moderner Tanz! (Schallplatten.) 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Jugendstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.30: Stille Stunde. 20.30: Von Frankfurt: Aus der Stadthalle Mainz: Festakt anläßlich der Einweihung des Stresemann-Ehrenmals. 20: Von Frankfurt: Sinfonie H-Moll (Unvollendete) von Franz Schubert. 22.30: Abendmeldungen. Anschließend bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Zwangsversteigerungen

em. Freitag, 3. d. Mts. nachm. 4 Uhr, ul. Królowej Jadwigi 4: ein Herrenanzug, Grammophon, Uhr, Teppich und verschiedene Möbelstücke.

Geschäftliche Mitteilungen

Die junge Hausfrau. Der jungen Hausfrau liegt besonders daran, ihren Wäscheschatz zu erhalten. Sie befolgt daher gern den Rat ihrer älteren Freundinnen, die auf die Verwendung der richtigen Seife den größten Wert legen und zum Waschen Schichtseife Marke Hirsch benutzen. Auch sie überzeugt sich bald in ihrem eigenen Haushalte von der Güte dieser milden und reinen Seife.

Katholisches Auslandsdeutschtum

Von Domherr Dr. Steuer

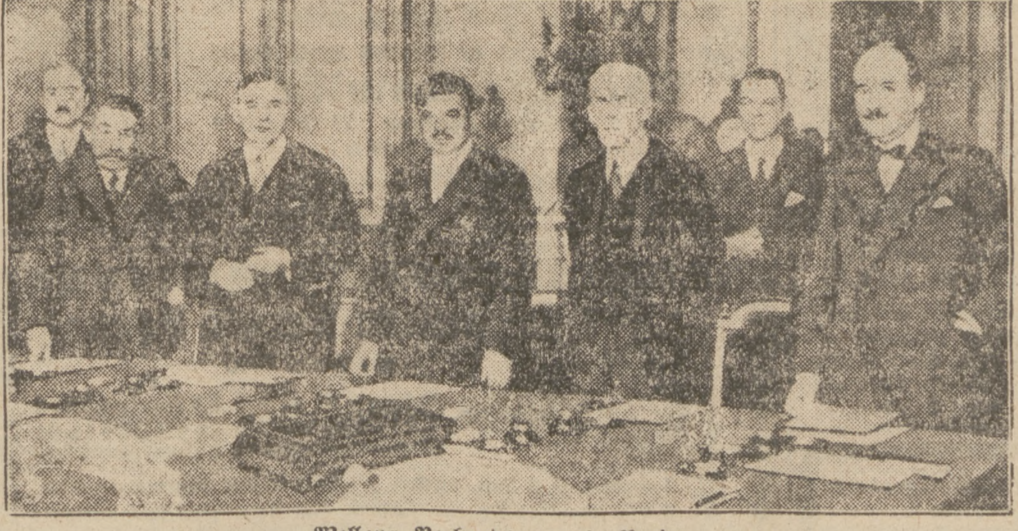
Nach den neuesten Berechnungen beträgt die Gesamtzahl der Deutschen in der Welt 92 Millionen, davon leben zwei Drittel in Deutschland, ein Drittel im Ausland. Unter den 31 Millionen Auslandsdeutschen gibt es 20 Millionen Katholiken, also ebensoviel als in Deutschland selbst. Das mag angesichts des Uebergewichts des Protestantismus im Reiche überraschend erscheinen, wird aber einleuchtender, wenn man bedenkt, daß durch den Weltkrieg infolge des Verlustes von Elsaß-Lothringen, Posen, Pommerellen und Ost-Oberschlesien aus Deutschland über 1½ Millionen deutsche Katholiken ausgeschieden sind und daß zur Tschechoslowakei ungefähr 2½ Millionen deutscher Katholiken gehören. Bei einem so hohen Prozentsatz des Katholizismus im Auslandsdeutschtum ist es verständlich, daß der reichsdeutsche Katholizismus es als seine Pflicht erachtet, sich der Glaubensbrüder im Auslande anzunehmen und ihnen geistige und materielle Hilfe zu bieten. Zu diesem Zweck wurde auf Anregung des Erzbischofs von Köln, Kardinal von Hartmann, am 5. Oktober 1918 zu Koblenz durch den Zusammenschluß der an der Arbeit für die katholischen Deutschen im Ausland beteiligten Vereinigungen und religiösen Genossenschaften der „Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen" mit dem Sitze in Berlin gegründet. Ueber seine Ziele und Erfolge unterrichten die von ihm 1926, 1928 und 1931 herausgegebenen Jahrbücher.*) Machen wir uns mit dem Inhalt des zuletzt erschienenen ein bißchen bekannt! Es ist da viel Anregendes und Wissenswertes enthalten. Aus dem Tätigkeitsbericht ist hervorzuheben, daß der Reichsverband gegenwärtig 92 Mitglieder zählt; das sind nicht etwa Einzelpersonen, sondern ganze Verbände darunter 42 weltliche Organisationen und 36 männliche sowie 14 weibliche Orden und Kongregationen. Seit 1928 können dem Verbande unter dem Titel von Freunden Einzelpersonen oder Gruppen von solchen, wie Schulklassen, örtliche Vereine usw. mit einem Mindestjahresbeitrag von 5 M. angehören; erst durch diese Aenderung der Satzung hat der Reichsverband die Möglichkeit einer stärkeren Entwicklung erhalten; schon heute beträgt die Zahl der Freunde 650, ohne daß eine rege Werbetätigkeit entfaltet worden wäre. Von den zahlreichen Veranstaltungen des Verbandes sei der vierwöchige Schulungskursus für 20 katholische auslandsdeutsche Studenten erwähnt, der im April 1930 in der Volkshochschule Heimgarten zu Neisse-Neuland abgehalten wurde. Die praktische Hilfsarbeit äußerte sich in geldlichen Beihilfen zur Förderung der Seelsorge, des Schulwesens und sozialer Anstalten, in der Ermöglichung weiterer Ausbildung von Handwerkern, Gymnasiasten, Hochschülern, Geistlichen, in der Veranstaltung eines sozialen und karitativen Kursus für 10 oberschlesische Mädchen im Berliner Frauenbundhaus, in der Vermittlung von Auslandsseelsorgern, in der Uebersendung guter Literatur; für die Deutschen in Galizien wurden 2000 Gebetbücher gespendet; außerdem wurden im Jahre 1929 10 404 Bände versandt, darunter 8918 unterhaltender, 972 wissenschaftlicher und 514 religiös-erbaulicher Natur. Nicht unerwähnt bleibe die ausgedehnte Vortragstätigkeit des unermüdlichen, auch in Posen gut bekannten Dr. Größer, des Leiters des Auslandssekretariats.

Von grundlegender Bedeutung für das Problem des Auslandsdeutschtums sind die Aufsätze von Prälat Prof. Dr. Schreiber über Religion und Volkstum, von Dr. Grentrug über Entnationalisierung der Jugend und des Familienethos und von P. Max v. Laßberg über Kolonisation unter dem Gesichtspunkt der Interessen des Staates und der Religion. Holen wir aus diesen Abhandlungen einige wichtige Gedanken heraus: Einer der bedeutsamsten ist der, daß die Erhaltung des Volkstums eng an die der Religion geknüpft ist. Die in Paris vor dem Weltkriege bestehenden sozialdemokratischen und kommunistischen deutschen Vereine setzten ihr Deutschtum hintan, wenn sie nur mit ihren französischen Gesinnungsgenossen Fühlung bekommen konnten. Wie anders die dortigen deutschen katholischen Seelsorger, die aufs emsigste bemüht waren, die deutschen Arbeiter, Handwerker und Mädchen in dienender Stellung in drei Kirchen an der Peripherie der Weltstadt zum Gottesdienst, zu deutscher Predigt und in verschiedenen Vereinsfeiern um sich zu sammeln, um ihnen Vater und Mutter, ja Retter zu sein! Die Kirche ist eben der ureigentliche Mutterboden für das Volkstum. „Wenn auf der Orgel in einer Kirche der deutschen Auslandsdiaspora nicht mehr das „Großer Gott, wir loben dich" erdröhnt, fiedelt die Geige des Schulmannes auch bald nicht mehr das „Ich hatt' einen Kameraden". Stark gefährdet ist das Volkstum natürlich auch durch den Unterricht deutscher Kinder in fremdsprachigen Schulen, denn er erfaßt nicht nur die Zunge der Kinder, sondern auch ihre Seele, indem er sie der fremden Kulturwelt, die sich ja in der Sprache widerspiegelt, überliefert. Dadurch bringt er Zwiespalt in das Familienleben. Die der fremden Sprache unkundigen Eltern können ihren Kindern nicht mehr bei den Schulaufgaben helfen und leiden so bei den Kindern in ihrem Ansehen, das schon dadurch einen Stoß erlitten hat, daß die Kinder sich durch die Kenntnis einer anderen Sprache den Eltern überlegen fühlen, einen nicht geringen Abbruch. Schließlich wird den Kindern die Fremdsprache, die sie ja den ganzen Tag in der Schule und auf der Straße hören, geläufiger und dadurch lieber, was natürlich zu einem Konflikt mit den Eltern führen muß. Aber selbst wenn deutsche Kinder im Auslande eine deutsche Schule besuchen, so werden sie dort, wo die Deutschen als verschwindende Minderheit zerstreut unter den Eingeborenen wohnen, nur dann vor Entnationalisierung bewahrt bleiben, wo das Deutschtum durch deutschsprechende und deutsch-gesinnte Familien hochgehalten und fortgepflanzt wird. Darum sollten die Summen, die heute für die Unterhaltung deutscher Schulen im Auslande dienen, wenigstens teilweise für die Seelsorge, die kulturelle und soziale Beeinflussung der Auslandsdeutschen Verwendung finden. — Aus dem oben zu dritt erwähnten Aufsatz möchte ich nur die trefflichen Worte eines Brasilianers über Zwangsnationalisierung der Fremdländischen anführen. Es heißt da: „Der erste Schritt, das sicherste Mittel zu nationalisieren, ist, unser Land bei den Fremdländischen beliebt zu machen. Und es gibt nichts, das es verhaßter und abstoßender macht als Gewaltmaßregeln, um sie zu nationalisieren... Es ist nicht gerecht, daß wir jemand mit Gewalt unser Volkstum aufdrängen, sondern wir können nur wünschen, daß es frei und aus Liebe angenommen werde... Die Vaterlandsliebe läßt sich nicht mit Gewalt eintrichtern; denn niemand kann gezwungen werden, ein Ding zu lieben."

Von den übrigen Artikeln haben auch noch allgemeine Bedeutung der von Prof. Schmidlin in Münster gegebene Ueberblick über die deutschen katholischen Missionen, der Bericht von Bischof Geyer über Gründung, Aufbau und Einrichtung der deutschen Auslandpriesteranstalt in Godesberg, die Abhandlung von Prof. Becker in Würzburg über die kulturelle Bedeutung missionsärztlicher Hilfeleistungen und die Besprechung der Kalenderliteratur der katholischen Auslandsdeutschen durch Dr. Größer; erfreulicherweise werden dabei der „Deutsche Heimatbote in Polen", der „Landwirtschaftliche Kalender für Polen" und der „Katholische Volkskalender mit hohen Lobsprüchen bedacht.

Alle übrigen Aufsätze führen uns zu unseren Landsleuten in der weiten Welt und berichten uns von ihrem harten Kampf ums Dasein. Am traurigsten zu lesen sind die beiden Aufsätze über Südtirol, über den Untergang seiner Schule und die religiöse Lage seiner Deutschen; fast nicht weniger bedroht sind das deutsche Schulwesen in Südslawien, das katholische Deutschtum in Elsaß-Lothringen und in der Wolgarepublik; bedenklich ist auch die Isolierung der katholischen Deutschen in der Dobrudscha und die Priesternot bei den sudetendeutschen Katholiken. Erfreulicher sind die Berichte über die Lage der deutschen Katholiken in Brasilien, der 3 Aufsätze gewidmet sind, über das Erziehungs- und Schulwesen in den deutschen Siedlungen Kanadas, über die Arbeit der deutschen Ursulinen in Australien und über das katholische Auslandsdeutschtum in Südafrika.

*) Jahrbuch des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen 1929/30. Herausgegeben vom Vorstand des Reichsverbandes. Münster i. W. Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung. 1931. 328 S.



Mellons Verhandlungen in Paris

Eine Pause in den langwierigen Verhandlungen in Paris über den Vorschlag des Präsidenten Hoover betreffend den Zahlungsaufschub für die Tribute; von links nach rechts: Finanzminister Flandin, Außenminister Briand, der amerikanische Botschafter Edge, Ministerpräsident Laval, der amerikanische Schatzsekretär Mellon, Unterstaatssekretär Poncet.

Die letzten Telegramme

Die Nordlandfahrt des „Graf Zeppelin"

Nord-Kap, 2. Juli. (R.) **Eine Meldung, die die hiesige Radiostation von Bord des „Graf Zeppelin" empfangen hat, besagt, daß das Luftschiff mit Rücksicht auf die Wetterlage sich zur Rückkehr direkt über Jütland gezwungen sieht.**

Im Flugzeug um die Erde

Cleveland (Ohio), 1. Juli. (R.) **Die Flieger Post und Gatty sind gestern hier um 22.15 Uhr (M. E. Z.) glatt gelandet und starteten um 22.44 Uhr zum Weiterflug nach Neuyork.**

Neuyork, 2. Juli. (R.) **Post und Gatty sind um 8.47 Uhr abends hier gelandet. Sie haben für ihren Flug von 16 000 Meilen Länge 8 Tage, 15 Stunden, 51 Minuten gebraucht, von denen sie in der Luft 4 Tage, 10 Stunden, 8 Minuten verbrachten.**

Flugzeugunglück auf dem Bodensee

Friedrichshafen, 2. Juli. (R.) **Ein von der deutschen Versuchsanstalt der Luftfahrt in Berlin gechartertes Junkerflugzeug D 962, das auf dem Bodensee meteorologische und hydromechanische Messungen vornahm, ist gestern abend infolge plötzlich auftretenden Gewittersturmes bei Manzell, unmittelbar vor dem schützenden Hafen, gekentert und völlig zerstört worden. Die aus 3 Personen bestehende Besatzung wurde von einem Motorboot der Dornier-Metallbauten gerettet. Die Versuche standen unmittelbar vor dem Abschluß und sollten wichtige Ergebnisse zeitigen.**

Das Flugzeug, das ein mit Schwimmern ausgerüstetes Landflugzeug war, hatte wertvolle Instrumente an Bord, die nun wahrscheinlich verloren sind. Der Apparat liegt jetzt kieloben 10 Meter vom Ufer entfernt auf Grund.

Vertrauenskundgebung für die ägyptische Regierung

Kairo, 2. Juli. (R.) **Die neugewählte ägyptische Kammer hat dem Kabinett Sidky Pascha nach der Debatte über die Thronrede einstimmig das Vertrauen ausgesprochen.**

Die französische Kammer geht nicht in Ferien?

Paris, 2. Juli. (R.) **„L'Ordre" will erfahren haben, daß die Regierung hingegen anderslautenden Gerüchten das Parlament nicht morgen oder übermorgen in die Ferien schicken werde, sondern zunächst den Abschluß der mit Washington geführten Verhandlungen abwarten wolle.**

Hitzewelle in Amerika

Neuyork, 2. Juli. (R.) **In den Vereinigten Staaten sind durch die gegenwärtige Hitze bisher schon 800 Personen getötet worden. Allein in den letzten 24 Stunden wurden 230 neue Todesfälle gemeldet.**

Die Hinrichtung Peter Kürtens

Köln, 2. Juli. (R.) Nachdem das Gnadengesuch des Düsseldorfer Massenmörders Peter Kürten gestern abend vom preußischen Staatsministerium abgelehnt worden war, wurde aus Gründen der Menschlichkeit die unverzügliche Hinrichtung des 9mal zum Tode Verurteilten angeordnet. Kürten wurde gestern nachmittag 3 Uhr nach dem Kölner Gefängnis am Klingelpütz überführt, wo, wie bereits gemeldet, heute früh um 6 Uhr die Hinrichtung stattfand. Kürten wußte bei der Ueberführung noch nicht, daß sein Gnadengesuch verworfen war. Um 17 Uhr teilte Oberstaatsanwalt Dr. Eich ihm den Beschluß des preußischen Staatsministeriums mit und eröffnete ihm, daß die Strafe am folgenden Morgen vollstreckt werden würde.

Kürten nahm sie äußerlich gefaßt entgegen. Auf die Frage des Oberstaatsanwalts nach etwaigen Wünschen bat Kürten, daß sein Beichtvater in Düsseldorf, der Franziskanerpater Albrecht zu ihm kommen möge. Dieser Wunsch wurde sofort erfüllt. Pater Albrecht sowie Pfarrer Faßbender und Kaplan Weimann verbrachten die Nacht mit Kürten, der an die Angehörigen aller seiner Opfer Briefe schrieb, in denen er die tiefste Reue über seine Taten zum Ausdruck brachte und um Vergebung bat. Gegen Morgen beichtete er und kommunizierte. Punkt 6 Uhr betrat Kürten, die Hände auf dem Rücken mit einer Schnur leicht gefesselt, den Hof, auf dem die Guillotine, die noch aus der französischen Revolutionszeit stammt, aufgestellt war, und von dem Scharfrichter Gödecke (Magdeburg) bedient wurde. Die nochmalige Frage nach einem Wunsch verneinte Kürten mit leiser Stimme. Ruhig und gefaßt ging er in den Tod. — Auf der Straße hatten sich einige wenige Neugierige eingefunden, so daß das gewöhnliche Straßenbild kaum eine Veränderung zeigte. Zur Absperrung hatte ein einziger Polizist genügt.

Die Hinrichtung fand in Gegenwart des Präsidenten des Strafvollzugsamtes Lembke, des Oberstaatsanwalts Dr. Eich, des Ministerialrates Dr. Weddingen (Berlin), der Mitglieder der Beschlußstrafkammer (Düsseldorf) und des Strafsenats des Oberlandesgerichts sowie von 12 unbescholtenen Bürgern der Stadt Köln statt.

Verbrecherjagd mit Radio und Auto

Die ersten fünf Minuten nach der Tat sind für die Ergreifung der Verbrecher weit wichtiger als die nächsten zehn Stunden! Wenn die Spur erst „kalt" geworden, ist unschätzbare Zeit verlorengegangen, die „Hände-hoch-Männer" jedoch haben freie Bahn, im Auto oder im Flugzeug zu verschwinden. Durch Verbindung von Radio und Kraftwagen aber kann die Polizei fast in Gedankenschnelle auf die Uebeltäter gehetzt werden, und die Jagd ist in vollem Gange.

Sofort, da die Alarmnachricht auf der Sendestation eintrifft, wird sie bereits hinausgesandt. Sofort nehmen die Empfänger der patrouillierenden Polizeiautos sie auf, sofort wissen alle Radiopolizisten der nächsten und weiteren Umgebung des Tatortes, was sich vor 30 Sekunden, vor einer Minute hier oder dort zugetragen hat.

In einer dunklen Januarnacht schickte der Polizeisender zu Indianapolis folgende Meldung: „Ueberfall. Zwei Neger. Der eine etwa achtundzwanzigjährig, 5 Fuß 4 Zoll, sehr schwarz, Anzug gesprenkelt, trägt Mütze. Der andere, brauner Anzug, sitzt am Steuer eines Ford Tudor mit Kennzeichen Michigan 646 — ???, die drei letzten Ziffern sind verdeckt." Bevor die Botschaft, wie üblich, das zweite Mal wiederholt worden war, hatte ein Polizeiwagen die beiden Räuber schon gefaßt.

Der Zeitrekord in der Jagd auf Verbrecher steht auf null Sekunden! In Oak Park, Illinois, wartete ein Polizeiauto auf grünes Licht, als der Lautsprecher eine Beschreibung zweier Männer von sich gab, die in einem gestohlenen Wagen entwichen waren. Gerade jetzt schob sich ein Auto neben den Wagen der Polizeistreife und stoppte ebenfalls des roten Lichtes halber ab. Die Polizisten hatten nur nötig, von ihrem Trittbrett aufs benachbarte zu steigen, und die „Radio-Verhaftung" konnte vor sich gehen.

Während der ersten Jahre, als drahtlose Alarmierungen ausprobiert wurden, dienten die öffentlichen Rundfunkstationen als Sender. Da geschah es in Chicago, daß eine Wagenpatrouille nach Empfang einer Meldung Hals über Kopf zum genau bezeichneten Quartier eines berüchtigten Gangsters raste und in sein Zimmer eindrang. Es war leer, aber der Radioapparat in der Ecke sang aus voller Lunge, und am Lautsprecher hing ein Zettel: „Lieber Radiomann, besten Dank für die wichtige Mitteilung. Ich werde mich beeilen."

Deutsches Reich

Der Pollanter Kindesmörder festgenommen

Neumarkt, 1. Juli. (R.) Der Landwirt und Maurer Stiegler in Pollanten der, wie gemeldet, vor wenigen Tagen seine 4 Kinder ermordet hatte, wurde heute unmittelbar vor der Beerdigung seiner 4 Opfer von dem Trauergefolge auf einem Berge erkannt, von dem aus er sich die Beisetzung offenbar ansehen wollte. Der Mörder konnte festgenommen und in das Gefängnis in Beingries eingeliefert werden.

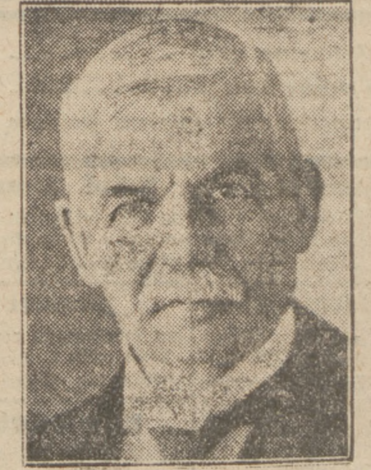
Hiltrud Breil gestern in Paris ermittelt und in Schutzhaft genommen

Berlin, 1. Juli. (R.) **Die noch nicht 17jährige Hiltrud Breil, mit deren Verschwinden sich ein Teil der Berliner Presse lebhaft beschäftigt hat, und die lange vergeblich von der Berliner Vermißtenzentrale gesucht wurde, wurde gestern in Paris in einem Hotel unter falschem Namen ermittelt und im Einverständnis der deutschen Botschaft und der französischen Behörde festgenommen und in Schutzhaft behalten. Seitdem sie gesucht wird, ist sie bereits mehrere Male in Frankreich gewesen. Dann hielt sie sich in Lissabon und in Funchal auf Madeira auf. Seit Februar dieses Jahres war sie wieder in Paris und hielt sich dort unter den verschiedensten Namen verborgen. Der Baron Hodenberg ist ebenfalls in Paris verhaftet.**

Im Streit erschossen

Groß-Jannowitz, 2. Juli. (R.) Eine schwere Bluttat versetzte gestern hier die Bewohner in große Erregung. Der Gutsbesitzer Robert Günter geriet mit seinem Obermelker in einen Streit, in dessen Verlauf er mehrere Schüsse aus seinem Jagdgewehr abgab. Es gelang dem Obermelker, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Ein Schuß traf aber den am Wortwechsel völlig unbeteiligten Untermelker in die Lunge, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Günter wurde noch am gleichen Abend verhaftet und in das Liegnitzer Gefängnis eingeliefert. Er soll sich nach der Tat Wunden im Gesicht beigebracht haben.



Botschafter a. D. Sthamer gestorben

Der frühere deutsche Botschafter in London, Senator a. D. Dr. Friedrich Sthamer, ist in Hamburg im 75. Lebensjahre einem Herzschlage erlegen. Er war der erste deutsche Nachkriegsbotschafter in London, wo er über 10 Jahre in außerordentlich verdienstvoller Weise für sein Vaterland wirkte.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Nach kurzem Leiden verschied heute sanft unser lieber Vater und Großvater, der Schmiedemeister

August Roy

im 78. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Heinrich Roy

Morasko, den 1. Juli 1931.

Beerdigung am Sonnabend, dem 4. d. Mts., um 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus.

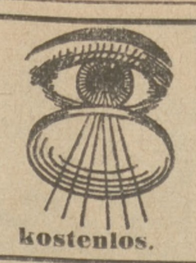
Verkäuferin

der poln. u. deutsch. Sprache mächtig, sucht ab 1. Juli Stellung gleich welcher Branche. Offerten erb. unt. **1412** an die Geschft. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Hebamme

Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe l., früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzyski
früher Petriplatz.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels eines auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates **kostenlos.**



Deering-Eckert
Getreidemäher
Vorderwagen
Schleifsteine
Pferderechen
Ersatzteile zu allen Mähmaschinen
offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Telefon Nr. 52-25, Sew. Mielżyńskiego 6.

I. Schwimm-Verein Poznań
gegründet 1910
Strand- und Kinderfest
Sonntag, d. 5. Juli, nachm. 3½ Uhr in der Schwimmanstalt P.T.P. Poznań-Rataje Fabrik „Herolda" (Autobushaltest.)
Alle Mitglieder nebst w. Angehörigen sowie Freunde sind herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.
Illumination der Schwimmanstalt.
Grosse Kinderpolonaise mit Ueberraschungen.

Patyk's Reise-Erfrischungen
und
Konfekt
Mundet dem Gaumen
Kräftigt den Körper
Belebt die Nerven
W. Patyk
Aleje Marcinkowskiego 6
(neben der Post)

Baupolizei-
Eingaben samt Zeichnungen, statischen Berechnungen aller Art, gegebenenfalls Vorkalkulationen oder örtliche Bauleitung von Bauten jeder Art übernimmt für Posen und Umgebung
Nikolaus Stoehr, Dipl.-Ingenieur
Puszczykowo, pow. Poznań. – Telefon Pu. 23.

Eis. Bettgestelle
Eisspinde
Eismaschinen
Gartenmöbel
Kochherde
Türbeschläge
Fensterbeschläge
Baukarren
Töpferartikel
Werkzeuge
Fleischmaschinen
Wirtschaftswaagen
Plätteisen
Kaffeemühlen
Wäschemangeln
Wäscherollen
Messer und Gabeln
Ess- u. Teelöffel
Aluminiumtöpfe
Portierenstangen
empfiehlt billigst
JAN DEIERLING
Eisenhandlung
Poznań, Szkolna 3
Tel. 35-18 u. 35-43

Kartoffeln

weiße, frühe, biologisch einwandfrei, ohne Kunst- und Stalldünger angebaut, **gibt ab: A. Schilling, Nowy Młyn, p. Poznań** von einem halben Zentner an aufwärts, zum Preise von zł **15.—** pro Zentner, **frei Haus. Bestellungen nur schriftlich!**



Reiseartikel
Koffer, Rucksäcke, Bagage-Koffer, Damentaschen, Brieftaschen Portemonnaies, Schultornister, Aktenmappen sowie alle Lederwaren
empfiehlt in großer Auswahl
zu bekannt billigen Preisen
K. Zeidler,
Poznań, ul. Nowa 1.

Kaufen od. beleihen
einwandfreie Wertpapiere
Vermittler verbeten. Off. u. **1469** an die Geschst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Auto
Mercedes Benz
Limousine in gutem Zustand aus Privathand günstig zu verkaufen. Preis 5000 zł. Off. u. **1461** a. d. Geschäftsst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

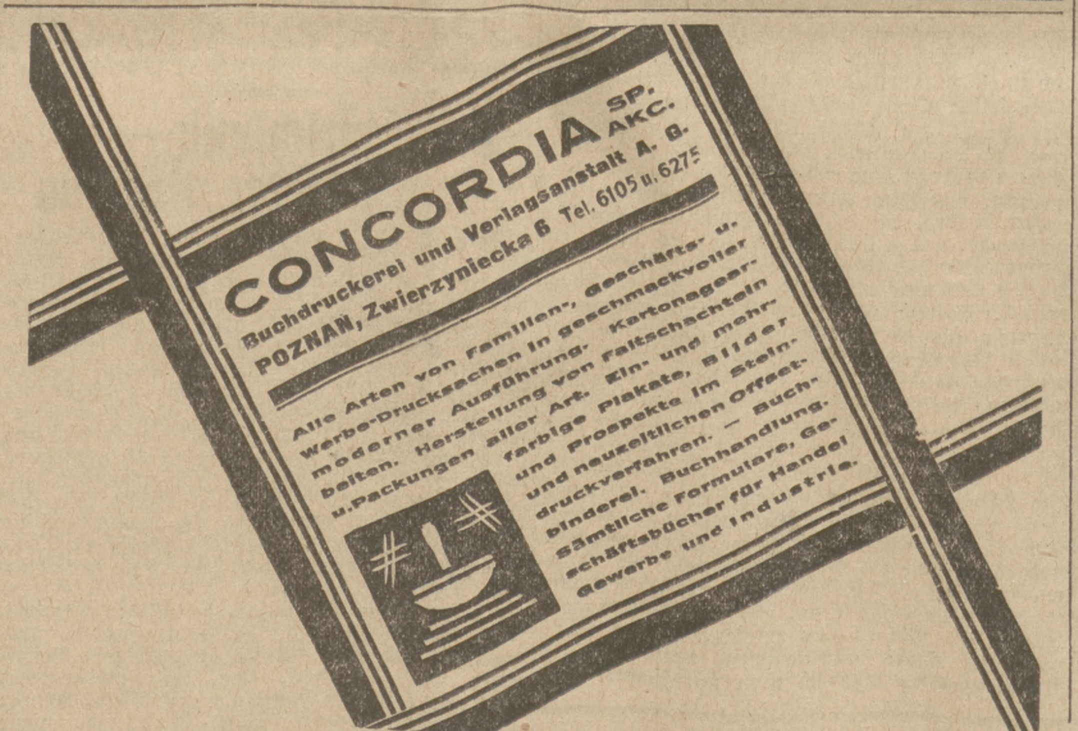


Wir suchen von sofort oder später einen jungen Mann mit guter Schulbildung, nicht unter 18 Jahren, welcher Lust hat das **Molkereifach** zu erlernen. Gründl. Ausbildung zugesichert. Näheres schriftlich.
Meldungen erbittet **Molkereigenossenschaft Krotoszyn.**

Drehstrom-Motor
mit Anlasser, 4 PS, fast neu, z. verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der **Wollsteiner Zeitg.,** Wolsztyn.

Das Geheimnis des sicheren Erfolges bei der Weinbereitung ist
Kitzinger Reinzuchthefe





Gut von 300—600 Morgen **zu kaufen** od. bis zu 1200 Morgen **zu pachten gesucht.** Angebote erbeten unter **1457** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Die Firma Dall'Asta i S-ka

gibt hiermit bekannt, daß die in letzter Zeit in den Straßen von Poznań aufgetauchten Speiseeiswagen unter dem Namen Sta Asta i S-ki mit unseren bekannten Erzeugnissen nicht identisch sind.

Gleichzeitig empfehlen wir der geehrten Kundschaft unsere Spezial-Lokale für italienisches Speiseeis in der Apollo-Passage, auf dem Stary Rynek, pl. Wolności (Garten) sowie ul. Półwiejska.

Dall'Asta i S-ka
Fabrik italien. Speiseeises.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

Vom 4.—11 Juli.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt (Armen-Sammlung), 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 7¾, Sonnabend morgens 7½, vorm. 10, nachm. 5 Uhr. Sabbath-Ausgang 9.18 Min. — Werktäglich morg. 7, abends 7½ Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachmittags 4½ Uhr: Mincha.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ———— 30 Groschen
jedes weitere Wort ———— 15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Zimmer
gut möbl., elektrisch. Licht 35 zł monatl. Ww. Manikowska Dolna-Wilda 79.

7Zimmerwohnung
2 Etage, mit allem Nebengelaß, wie Bade- u. Mädchenzimmer, Speisekammer, per 1 Juli abzugeben. Näheres bei Polskie Biuro Sprzed. Szkła, Małe Garbary 7a. Tel. 2863.

Zimmer
sonnig, gut möbl., zu verm. Poznań, Prusa 21, III Tr.

Zimmer
besser möbl., für 14 Tage sofort gesucht. Off. m. Preisang. u. **1458** a. d. Gest. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Zimmer
möbliert, für 1 od. 2 Herren. Reya 3, Gartenhaus, W. 12.

Front-Zimmer
sonnig. Grudnia 19, W. 11.

Möbl. Zimmer
an bess. sol. Herrn zu vermieten. Słowackiego 35, Eingang Prusa, Wohng. 17.

Zimmer
gut möbliert, zu vermieten. Półwiejska 1, III, rechts (Eingang Strzelecka).

Komfortable
3-Zimmer-Wohnung sofort vom Hauswirt vermietbar. Neubauten Warszawska. Off. u. **1464** a. d. Geschft. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Zimmer
mit Beköstigung sofort zu vermieten. Wały Zygm. Starego 6 II. links.

Büro und Lager.
Ich suche 1 größeren oder 2 kleinere Räume in der Oberstadt (auch im Hofe) Walter Lesser, Fahrradteile-Großhandlg., Poznań, Półwiejska 27.

26 000 zł
auch teilweise, auf Hypothek gebe ab. Off. unter **1455** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Verpachtung.
Verp. od. verk. zum 1. Oktob. meine in Neuendorf b. Landsberg a/W. geleg. 182 M. groß. Landwirtschaft, zum Teil 2. u. 3. Kl.-Bod. Off. u. **1424** an die Geschäftsst. der Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Pelze
(Pelzfutter-Neuheiten) zu En gros-Preisen
Herrenpelze unter Preis. B. Hankiewicz, Poznań, ul. Wielka 9 (Eing. ulica Szewska).

Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen für kleinen Haushalt mit klein. Kind, Ort Nähe Posens, zum 15. Juli gesucht. Off. u. **1468** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Danzig-Oliwa
in mod. Villa — Nähe Strand — möbl. Zimmer zu vermieten. Schmidt, Bachstraße 13.

Klavier
sofort zu kaufen gesucht. Offert. m. Preisangabe u. **1448** a. d. Geschft. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Planwagen
4 bequeme Sitze, guterhalt., gesucht. Off. unter **1459** an die Geschäftsst. d. Zeitg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Günstige Gelegenheitskäufe
vermittelt schnell und billig die „KLEIN-ANZEIGE"
im Posener Tageblatt.

Haustochter
oder Kinderfräulein 18 J. alt, aus besserem Hause, mit gut. Nähkenntn. u. höh. Schulbg. sucht Stellg. Off. u. **1449** a. d. Gest. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Nähe
sehr billig. Off. unt. **1442** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche
Stelle als Stuben- oder Küchenmädchen, 24 Jahre alt 5 Jahre d. elternl. Haushalt geführt. Nowak, Łączny Młyn, poczta Poznań I.

Bücherschrank
gebraucht, mit oder ohne Bücher, deutsche u. polnische zu kaufen gesucht. Off. u. **1471** a. d. Geschst. d. Ztg.

Obermüller
arbeitsfreudig, energisch, in der Herstellung feinster Qualitätsmehle, sowie in Montage erfahren, wird von mittlerer Handelsmühle gesucht. Ang. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. **1447** a. d. Geschst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wirtschafterin
Alleinstehende Witwe ohne Anhang sucht Stellung in Beamtenhaushalt, auch auf dem Lande.
Frau Dullin, św. Wojciech 7, III, l. bei Frau Kuchta.

Landw. Beamter
tüchtig, erfahren, unverh., mit besten Zeugnissen und persönl. Empfehlung, sucht Stellung. Off. an **„Par"** Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11 unter Nr. **55,370.**

Brenner
mit Brennerlaubnis für zwei Brennereien (Gehilfe vorhanden) sucht Dom Górzno, poczta Garzyn, pow. Leszno.

Molkereilehrling
Suche für meinen Sohn, 17 Jhr. alt, evgl., Stellung. Off. b. u. **1446** an die Geschst. dieser Zeitung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten

Landw. Beamter
Landwirtssohn, militärfrei, ledig, Landwirtschaftsschule u. Praxis, sehr gute Zeugn., deutsch-polnisch perfekt, sucht irgendwelche Stellung. Off. u. **1463** a. d. Geschft. d. Zeitg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche
sof. aushilfsweise kinderlieb. jung. Mädchen zur Beaufsichtigung eines 3 j. Knaben (Gartenaufenthalt), eventl. halbe Tage, auf ungefähr 5 Wochen. Zu meld. vorm. E. Boettger Różana 21 II.

1 bis 2 Schüler
des dtsch. Gymnasiums find. zum Schulbeginn freundl. Aufnahme bei Schwester Augusta, Poznań, Patr. Jackowskiego Nr. 23

Walnüsse
grüne sof. zu kaufen gesucht. Off. u. **1470** a. d. Gst. d. Ztg.